

XXIV. Jahrgang
Nr. 14

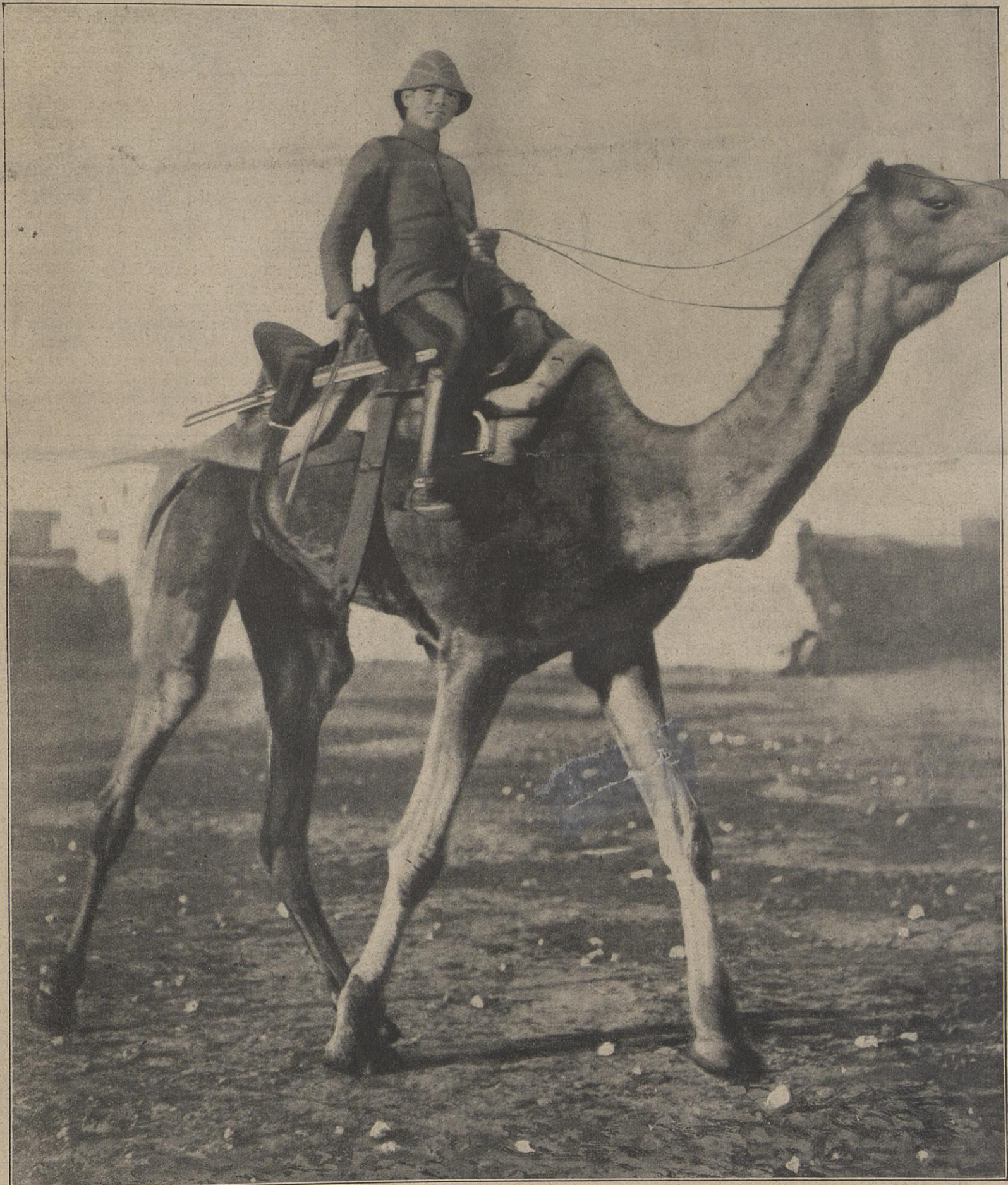
Berliner

4. April 1915
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller

Illustrierte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68

Copyright 1915, by Ullstein & Co.



Deutscher Offizier auf seinem Reit-Dromedar bei der gegen die Engländer kämpfenden türkischen Armee.
Aufnahme unseres Photographen bei der Armee Dschemal Paschas.



Der Kaiser beim Besuch des Leib-Garde-Husaren-Regiments, das im Felde sein hundertjähriges Bestehen feierte.
 Hinter dem Kaiser der Regimentskommandeur, neben diesem Generaloberst von Einem. Hofphot. Berger.



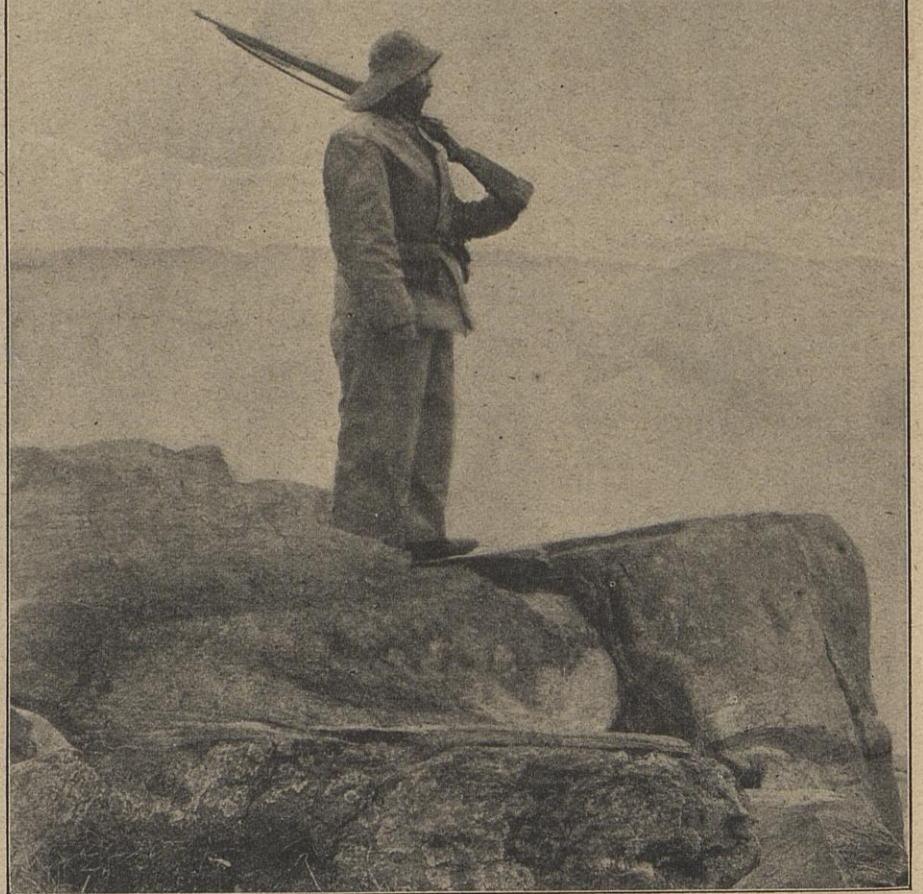
Korvettenkapitän Thierichens, der Führer des Hilfskreuzers „Prinz Eitel Friedrich“. Hofphot. Urbahns.

Der Ausbruch des Weltkrieges hat einige unserer Kriegsschiffe und eine größere Anzahl von Handelsschiffen, darunter auch solche, die im Kriege als Hilfskreuzer Verwendung finden sollten, fern von der Heimat überrascht. Sie haben nicht gezögert, nach deutscher Seemannsart entschlossen und kühn dort, wo sie sich gerade befanden, den Kampf für Deutschlands Ehre und Wohl aufzunehmen, obwohl sie wußten, daß sie, durch Hunderte und Tausende Meilen von der Versorgungsbasis entfernt, mit der Zeit erliegen mußten. Was unser Kreuzergeschwader geleistet hat, bleibt mit goldenen Letztern in der Kriegsgeschichte aller Zeiten verzeichnet. Es hat zunächst in den Chilenischen Gewässern bei Coronel eine erkleckliche Zahl englischer Kriegsschiffe vernichtet, ist aber später, vom übermächtigen Gegner angegriffen, bei den Falklandsinseln samt seinem Führer, dem Admiral Grafen Spee, ruhmvoll untergegangen. Die „Nürnberg“, ein kleiner Kreuzer, hatte sich zunächst aus der Schlacht noch gerettet, ist aber kurz darauf ebenfalls in Ehren besetzt worden. Nun hat vor wenigen Tagen auch der letzte Kreuzer des Geschwaders, „Dresden“, ein ruhmvolles Ende an der südamerikanischen Küste gefunden. Nicht weniger hell erstrahlt der Ruhm der vereinzelt wirkenden Kreuzer, vor allem der „Emden“ und „Emden II“, deren Mannschaftsrest vor wenigen Wochen nach abenteuerlicher Fahrt auf befreundetem türkischen Boden landete, sodann der Kreuzer „Karlsruhe“, der

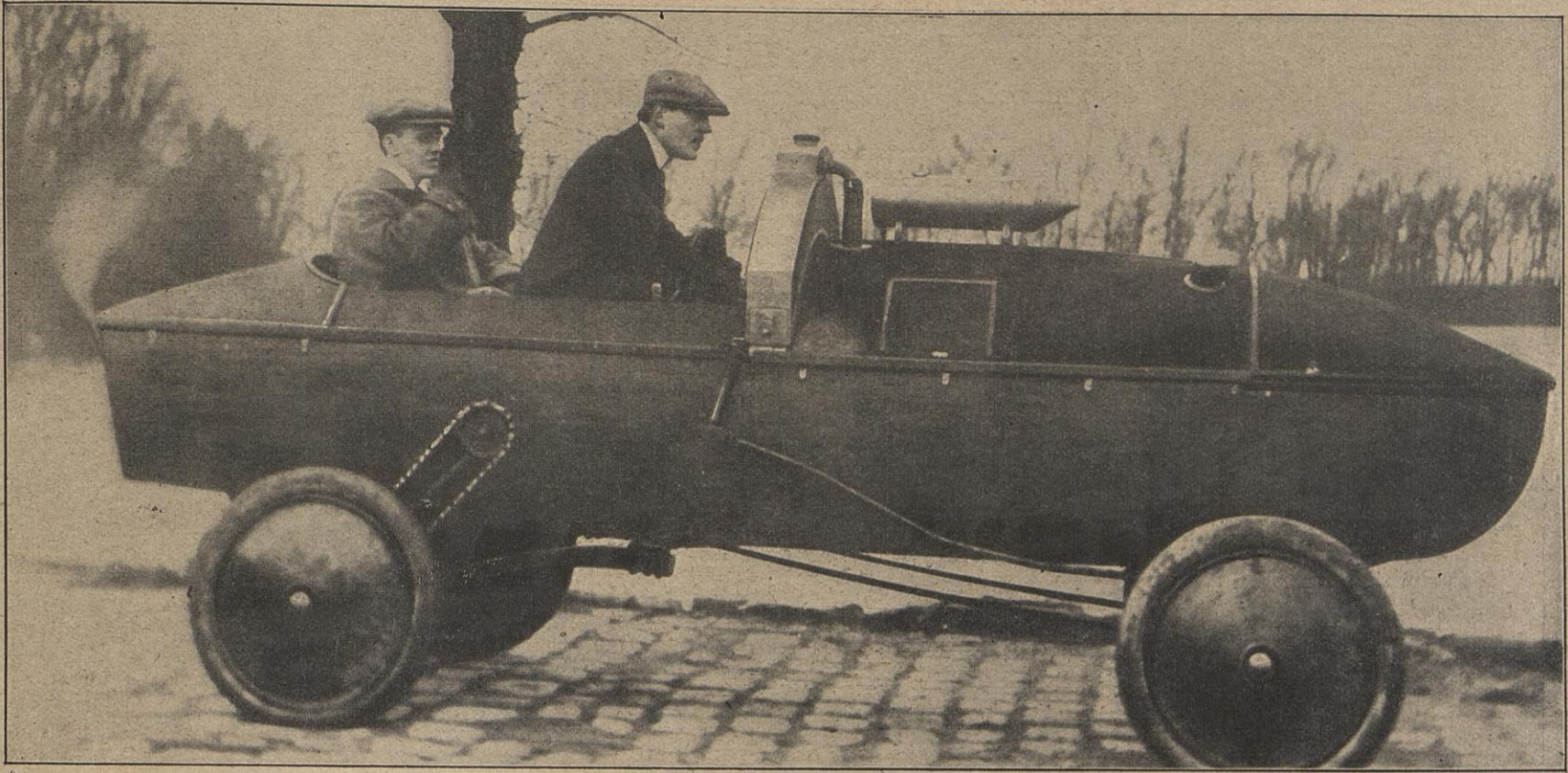
den Feinden die atlantischen Gewässer unsicher machte. Endlich der Kreuzer „Königsberg“, der nach tapferer Gegenwehr jetzt wehrlos an der ostafrikanischen Küste im Rufiji-Fluß liegt, bisher aber den Angreifern noch nicht zur Beute fiel. Auch mancher Name der Hilfskreuzer-Flotte erstrahlt in hellem Glanz. „Kaiser Wilhelm der Große“, der nach tapferer Gegenwehr von der eigenen Besatzung in dem neutralen spanischen Hafen Rio del Oro an der Westküste Afrikas in die Luft gesprengt wurde, nachdem er dort von dem englischen geschützten Kreuzer Highflyer unter Verletzung der spanischen Neutralität angegriffen worden war. Vorher hatte er eine ganze Anzahl Handelschiffe der Feinde versenkt. Die Beuteliste des „Kronprinz Wilhelm“, der an der Ostküste Amerikas entlang fährt, wird immer länger und die Kaperererfolge und kühnen Fahrten des Hilfskreuzers „Prinz Eitel Friedrich“ erregen zurzeit die höchste Bewunderung der Amerikaner in Newport New, wo der Dampfer zuletzt größere Schäden ausbessert. Aber nicht allein der Wagemut und die Geschicklichkeit der Kapitäne und Besatzungen der Hilfskreuzer erregen die allgemeine Bewunderung, sondern auch die Menschlichkeit ihrer Kriegsführung gegenüber der feindlichen Besatzung.



Fregattenkapitän Lüdecke, der Kommandant des in den Chilenischen Gewässern vernichteten kleinen Kreuzers „Dresden“.



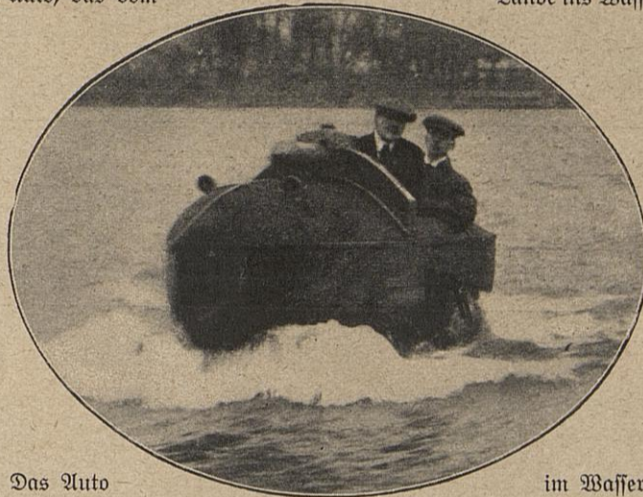
Vom norwegischen Neutralitätsdienst: Posten auf einer einsamen Insel in den norwegischen Schären. Phot. H. Nic. Meyer.



Neues von einem Wiener Ingenieur erfundenes Auto, das vom

Land ins Wasser übergehen kann und als Motorboot weiterfährt.

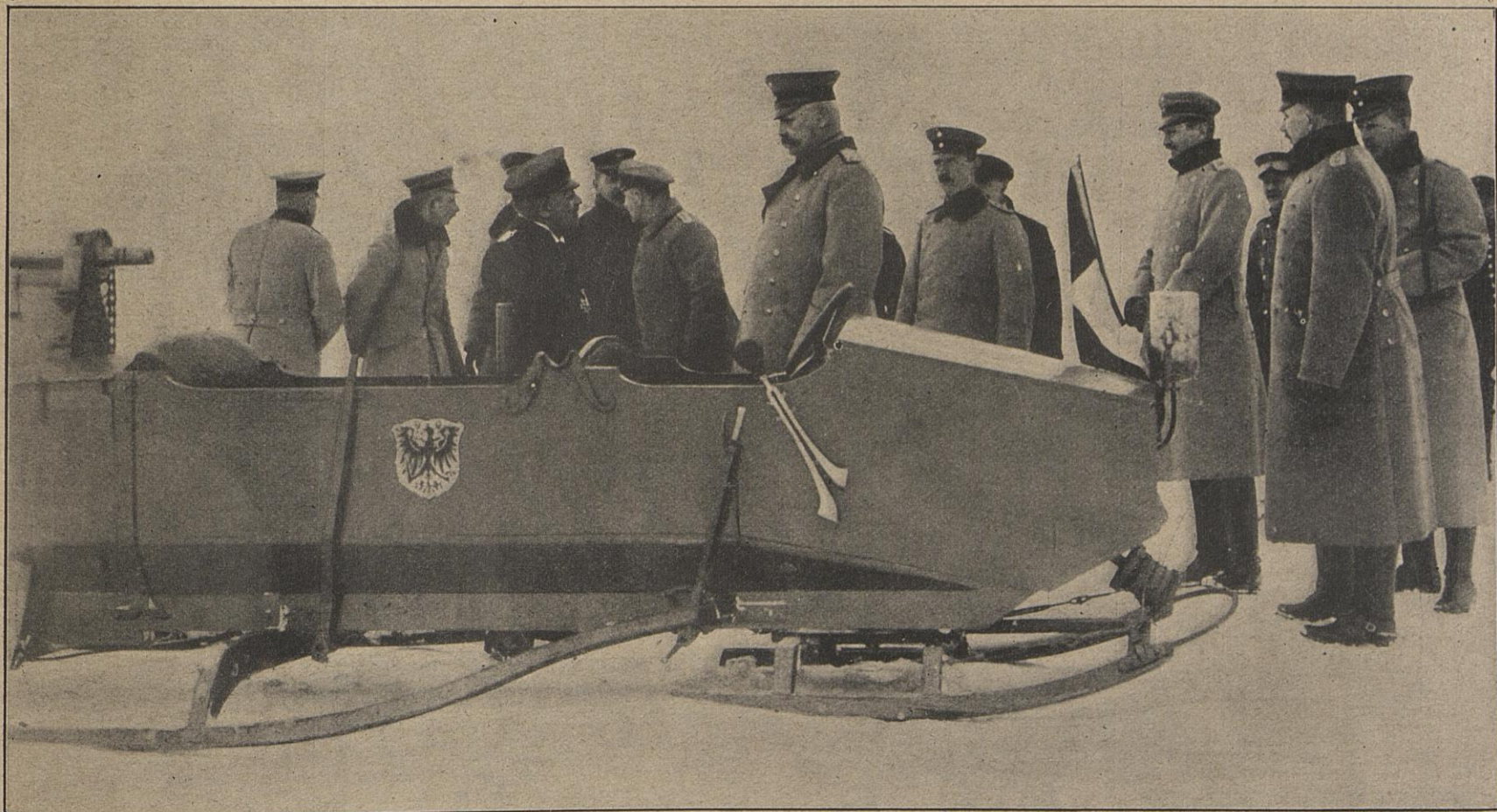
Einem Wiener Ingenieur ist es gelungen, ein Automobil zu konstruieren, das sich auf dem Lande und im Wasser fortbewegt. Dieses Problem wurde schon oft zu lösen versucht; aber alle Lösungen ergaben ein negatives Resultat. Das Wasser-Auto unterscheidet sich nur wenig von einem gewöhnlichen Rennautomobil. Die Karosserie scheint ein wenig gehoben, sonst fällt nur noch die rückwärts befindliche Schraube auf, die zur Fortbewegung im Wasser dient. Das Autoboot wird von einem vierzylinder-Motor getrieben und erreicht auf dem Lande eine Geschwindigkeit von etwa 75, im Wasser eine solche von 20 km in der Stunde. Es ist ein äußerst merkwürdiger Anblick, wenn



Das Auto

im Wasser.

man sieht, wie das Boot verwendet wird. Es kommt ziemlich rasch zum Wasser gefahren, das Wasser spritzt hoch auf, — und im nächsten Moment schwimmt das Auto schon. Es hat sich also in ein Motorboot verwandelt. Nachdem das Wasserhindernis überquert ist, klettert das nunmehr wieder zum Auto gewordene Boot die Böschung hinauf, um seine Fahrt auf der Landstraße fortzusetzen. Das Wasserauto hat das schwierige Problem des Landens in glänzender Weise gelöst. Es ist derart gebaut, daß es auf abschüssigem und schwierigem Gelände glatt ins Wasser geht, sowie durch Schlamm und Sumpf hindurchzieht. Die Erfindung hat also eine große Zukunft vor sich.



Sindenburg bei der Besichtigung eines neuen Motorschlittens.

Prinz Joachim

Bootsoffizier
Joachim

Sindenburg

Oberst Busse,
Kommandant der Feste Boyen.



Im Galopp vorgehende Artillerie.
 Zeichnung von Fritz Koch-Gotha
 vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die Schöpferin zahlloser unvergeßlich komischer Bühnenfiguren, Anna Schramm, die zwanzig Jahre hindurch zu den Stützen des Berliner königlichen Schauspielhauses gehört hatte, wird am 8. April 80 Jahre alt. Die ausgezeichnete Künstlerin, die im vorigen Jahre nach einer fast 70jährigen Bühnentätigkeit in den Ruhestand trat, hat als Soubrette während der Glanzzeit des Wallnertheaters mit Keusche und Helmerding die Alt-Berliner entzückt und war damals so beliebt, daß man sie allgemein nur „die furchtbar Rette“ nannte. Als sie von dort an das königliche Schauspielhaus kam, übernahm sie das zu jener Zeit noch fest umrissene Fach der „komischen Alten“, aber sie ist bald über ihr Fach hinausgewachsen, hat sich zur



Anna Schramm
 vom Berliner kgl. Schauspielhaus,
 die ihren 80. Geburtstag feiert.
 Phot. Becker & Maab.



Keine exotische Pflanze, sondern ein Volltreffer
 in einen meterdicken Papyrusbaum in Flandern.

klassisch einfachen, zugleich derben und feinen Humoristin entwickelt und gehörte durch ihre zahlreichen Gastspiele in allen Städten Deutschlands zu den populärsten Darstellerinnen unserer Hofbühne. Ihre „Martha Schwerdtlein“, ihre „Madame Bonivard“, ihre „Neppelhanne“ sind Theatereindrücke von unauslöschlicher Prägung und die Lücke, die die Schramm an der Stätte ihrer Wirksamkeit zurückgelassen hat, konnte bisher nicht ausgefüllt werden. Trotz ihrem Abgang von der Bühne hängt die Künstlerin mit einer wahrhaft fanatischen Liebe am Theater; sie zählt auch heute noch zu den ständigen Gästen der Generalproben des königlichen Schauspielhauses und folgt den Vorgängen auf der ihr vertrauten Bühne mit dem lebhaftesten Interesse.

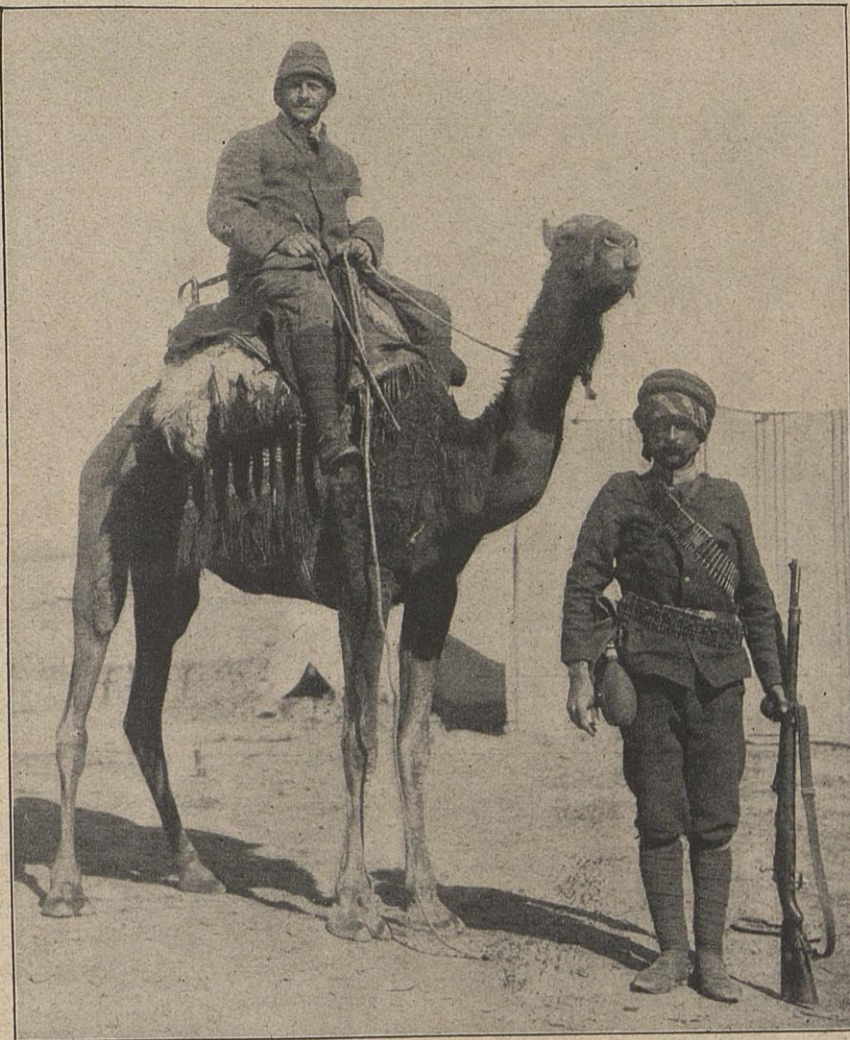


Ernst v. Wolzogen,
 der berühmte Romanschriftsteller, der
 seinen 60. Geburtstag im Felde feiert.
 Phot. Dührkoop.

Mit den türkischen Truppen im Felde.

Aufnahmen unseres auf den türkisch-englischen Kriegsschauplatz entsandten Photographen.

Nachdem ich in Konstantinopel zwei Paar Stiefelsohlen durchgelaufen hatte, wurde ich endlich glücklicher Besitzer eines Riesen-Dokuments in türkischer Sprache und damit berechtigt, auf schnellstem Wege zur vierten, am Suezkanal operierenden Armee zu reisen. Ausgerüstet für 20 Grad Kälte und 20 Grad Hitze, bestieg ich in Haïdar Pascha den Zug, der mich nach drei Tagen ununterbrochener Fahrt nach Bozanti am Fuße des Taurus brachte. Am nächsten Morgen ging es im Wagen durch den herrlichen Taurus. Die Fahrt von Bozanti nach Tarsus dauert mit Wagen zwei Tage. Die erste Nacht ist man gezwungen, unterwegs in einem „San“, worunter man in der Türkei ein Einkehrhaus versteht, zu übernachten. Infolge der ununterbrochenen Truppenzüge waren jedoch alle San's überfüllt und ich hatte das zweifelhafte Vergnügen, im Wagen sitzend unter freiem Himmel die Nacht zu verbringen. Ein junger türkischer Offizier war bald darauf mein Schlafgenosse im Wagen; ich habe es nicht bedauert, denn er war glücklicher Besitzer von zwei Pferdedecken und ich hatte wenigstens an der dem Wind ausgesetzten Seite eine lebende Wärmflasche, die mächtig schnarchen konnte. In Tarsus fand ich ein prächtiges Hotel; ich habe zwar im Speisezimmer auf dem Tisch geschlafen, da auch hier alle Zimmer überfüllt waren, immerhin aber königlich gegen die beiden vorherigen Nächte.



Unser Kriegsphotograph bei der gegen Aegypten operierenden Armee Dschemal Paschas.

Von Osmanië ging es zu Pferde nach Radjou, wieder der nächsten Bahnstation weiter. Ueberall unterwegs trafen wir große Kamel-Karawanen, die in gleichem ununterbrochenen Tempo ihren Weg verfolgten. Den Kamelen voran geht meist ein Esel, dem das erste Kamel auf Schritt und Tritt folgt und diesem schließen sich die andern Tiere an. Der Esel ist ein vorzüglicher Pfadfinder im Gebirge und weiß jedem Hindernis geschickt aus dem Wege zu gehen. Am darauffolgenden Tage mußten wir zu unserm Leidwesen die Entdeckung machen, daß ein Samal (Pferdewärter) mit zwei Gäulen das Weite gesucht hatte. Wir mieteten also einen Wagen mit zwei abgetriebenen Gäulen, luden unser Gepäck auf, und nun ging es weiter. Unterwegs hatte ich wiederholt Gelegenheit, an der Tüchtigkeit unseres Wagenlenkers, eines jungen Tataren, zu zweifeln, und da er in besonders ungeschickter Weise die beiden störrischen Pferde bergab an Abgründen vorbeilenkte, war Vorsicht sehr geboten. Der Weg führte wiederum steil bergab in Windungen, der Druck des nachschiebenden Wagens war für die schwachen Pferde zu stark — eine verzweifelte Kraftanstrengung des Kutschers, die Pferde zurückzureißen, unmöglich — schon waren die Hufe des ersten Pferdes in der Luft, ich und mein Begleiter sprangen geistesgegenwärtig vom Wagen und saßen in die Speichen, doch den Sturz konnten wir



Türkische Artillerie auf dem Vormarsch.

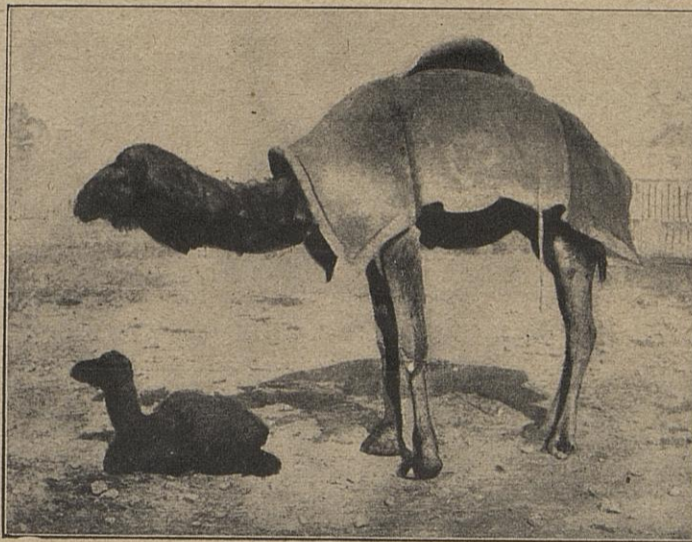


Mit den türkischen Truppen im Felde: Lebensmittel-Transport über das verschneite Taurus-Gebirge in Kleinasien.

nicht mehr aufhalten und Pferde und Wagen sausten dem Abgrunde zu. Zum Glück wurde der Wagen durch einen starken Baum im Fall aufgehalten, sonst war alles verloren. Das eine Pferd, tödlich verletzt, erhielt den Gnadenschuß, und als die Nacht sich über die Berge senkte und Schakale ihr Geheul ertönen ließen, entschlossen wir uns, den Kutscher, der mit dem Schreck davongekommen war, auf dem zweiten Pferde um Hilfe wegzuschicken. Ich machte mich inzwischen mit meinem Begleiter daran, das Gepäck aus dem Wagen herauszuschaffen, und bald saßen wir beide an einem mächtigen Lagerfeuer, um uns zu erwärmen und der Hilfskolonne unsern Standort anzuzeigen. Hunger hatten wir wohl, da wir aber nichts zu essen hatten, ergaben wir uns in unser Schicksal und schliefen ein. Endlich gegen Morgen kam unser Kutscher mit mehreren Pferden an und, nachdem das Gepäck zu beiden Seiten der Sättel angebracht war, ging es weiter. Durchnäht durch den Nachttau, verfroren und hungrig wie Wölfe erreichten wir gegen Mittag unsere Kolonne, freudig begrüßt mit einem herzlichen „Inschallah“ (Gott sei Dank). Auf meine Andeutung, ich hätte Hunger, holte ein Teilnehmer aus seiner Rucksacktasche zwei große Servietten hervor, die zum Unterschied von



Soldaten auf der Raft beim Braten eines Hammels.



Ein freudiges Ereignis in der Wüste: Kamelmutter mit ihrem neugeborenen Jungen.



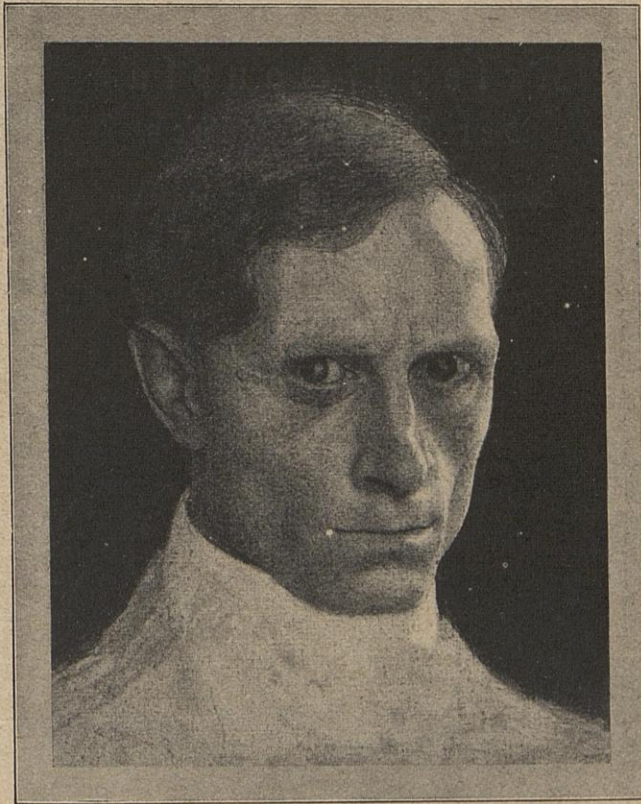
Maschinengewehr-Abteilung in der Wüste.



Sanitätsleute vom Roten Halbmond.

den bisher von mir gebrauchten Servietten eine runde Form hatten und auch bedeutend dicker waren. Dann reichte er mir zwei Eier zu, klappte die Servietten zusammen, und ich biß kräftig in diese hinein. Es war eine Art Brot, aus Mehl wenig guter Qualität in dieser Form gebacken und schmeckte leidlich. Die „Serviettenbrote“ und Eier standen nunmehr täglich auf der Speisekarte. Ueberall unterwegs waren türkische Landsturmmänner eifrig beim Chausseebau und der Ritt bot eine ununterbrochene Fülle Abwechslung. Wir hatten köstliche Erlebnisse voller Humor, wenn z. B. das eine oder andere Packpferd unterwegs Gras abpflückte und den hoch auf dem Gepäck sitzenden Reiter sanft herunterfallen ließ oder plötzlich den Einfall bekam, sich auf der Erde herumzuwälzen. Gegen diese Einfälle des Tieres ist der Reiter machtlos, denn statt der Zügel hält man ein Stück Seil, das dem Tier um die Schnauze gewickelt ist, in der Hand, und da keiner von uns Kunstreiter war, waren wir vollauf beschäftigt, hoch oben auf dem Gepäck das Gleichgewicht zu halten. Je mehr wir uns Damaskus näherten, um so sommerlicher wurde das Klima. In Damaskus selbst herrschte das schönste Sommerwetter. Die Fahrt von hier nach Jerusalem im Luxuszuge mit Exzellenz Dschemal Pascha ging glatt von statten.

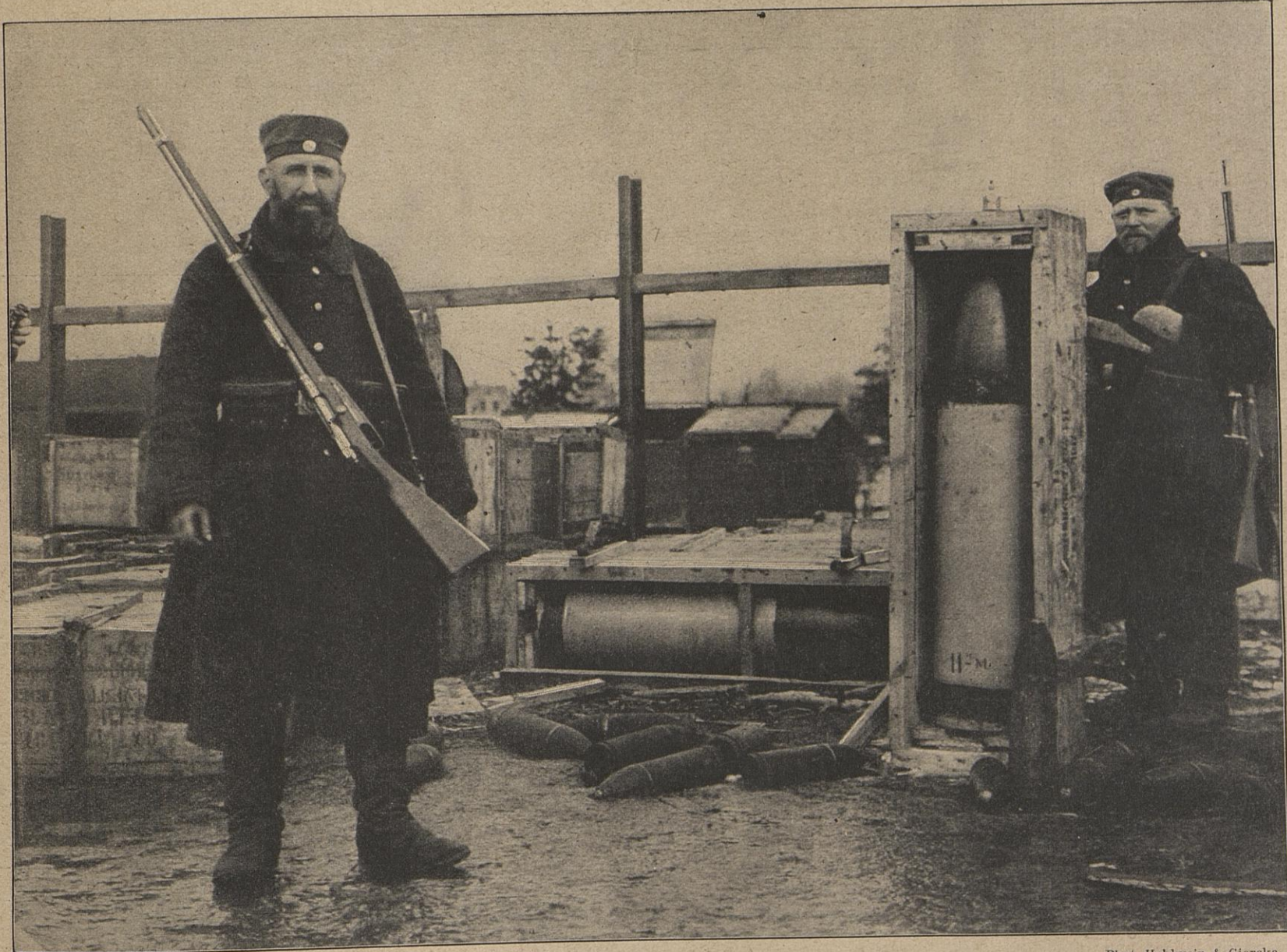
Von da ging es per Wagen nach Beer-es Seebah, der größten Wasserstation in der Wüste. Auch die Fahrt im Wagen war nicht ungefährlich, da man an unzähligen Kamelkarawanen vorbei mußte und wiederholt durch scheue Kamele in Gefahr geriet, die sich bei Annäherung des Gefährtes in wilden Trab setzten, wobei die Lasten herunterfielen; oder die Tiere knieten einen Knäuel um den Wagen und tanzten mit ihren Lasten um diesen herum. Aber schließlich hatte ich mich auch an diese Zwischenfälle gewöhnt. In Beer-es Seebah ging es vom Pferd auf den Rücken eines Kamels und ich war bald an meinem Bestimmungsorte angelangt. Am meisten setzte mich hier das ganz brillante Aussehen der türkischen Truppen in Erstaunen, die ja doch viel mehr Strapazen über sich ergehen lassen mußten als ich, ehe sie hier ankamen. Kein Soldat ist auch so begnügungsvoll wie der Türke. Der türkische Soldat kann unendliche Strapazen aushalten, ein kleines Stück Brot und wenige Datteln genügen ihm für einen Tag; trotzdem steht die Heeresverwaltung streng darauf, daß der Soldat täglich seine ausreichende Ration bekommt. Ein Soldat von dieser Qualität ist auf arabischem und asiatischem Wüstenland für jeden europäischen Soldaten ein gefährlicher Gegner. Er läßt sich willig lenken, und hält sehr auf Disziplin. Und doch schlummert in diesen Kinderherzen durch den Fatalismus ihrer Lehre eine grenzenlose Selbstverachtung und glühende Vaterlandsliebe, die manchen zum Helden stempeln wird. War die Hinreise noch verhältnismäßig bequem, dank der Hilfe Dschemal Paschas, so war die Rückreise oft nicht er-



Max Liebert, (Selbstbildnis)
gefallen am 10. März bei einem Waldgefecht in Rußland.

Unser Mitarbeiter Max Liebert, den die Leser aus vielen Beiträgen für die „B. Z.“ kennen, ist als Infanterieleutnant in Rußland gefallen, nachdem er sich vor kurzem das Eisene Kreuz erworben hatte. In Max Liebert, der aus der Schule Prof. Alfred Mohrbutters hervorging und 1911 den von der „Berliner Illustrierten Zeitung“ ausgeschriebenen „Menzelpreis für Illustratoren“ erhielt, betrauern wir einen Künstler, von dem man große Leistungen erwarten durfte. Vor Ausbruch des Krieges wirkte Liebert als Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Frankfurt a. M.

freulich. Einmal übernachteten wir beim Bauern Mustapha in Aklantöi. Der ehrwürdige Mustapha mit langem weißen Bart führte uns an das Kaminfeuer in einer Hütte, und bald kamte auf dem vor uns ausgebreiteten Teppich ein Riesenhaufen Pilaf (Reis mit kleinen Fettstückchen), und mit einem großen Familienholzlöffel, der die Runde macht, bemühte sich jeder Einzelne möglichst viel seinem Munde zuzuführen. Inzwischen traf Mustapha die Vorbereitungen zu unserm Schlaflogis. Die Pferde erhielten die eine Seite, wir die andere Seite des Stalles zugewiesen; ein mächtiger Holzstoß in der Mitte des Raumes sorgte für schlagliche Wärme und bald lagen wir in den unmöglichsten Stellungen, den Kopf auf einen Holzblock gebettet, in sanftem Schlaf. Am kommenden Morgen waren wir alle durch den Rauch des Feuers stockheiß und verschworen uns, lieber künftig in stets im Freien zu übernachten. Störend war es auch, daß ich von den kleinen Kamalans (Bürgermeistern) oft belästigt wurde und es mir gefallen lassen mußte, wiederholt verhasst zu werden. So wurde ich von dem Kamalan von Osmanie unter der Begründung festgenommen, „ich müsse ein unsicheres Subjekt sein, da nach seinem Dasürhalten ein Mann, der dieses Land bereist, unbedingt türkisch sprechen mußte.“ Auf meinen Hinweis, warum er denn nicht Deutsch spreche, gab er mir zu verstehen, das habe er ja nicht nötig, da er in der Türkei lebe. Und als dann auf dem Weitermarsch ein Packpferd mit kostbaren Platten einen Abhang hinabstürzte und tot liegen blieb, hatte ich alles Mißgeschick dieser Reise durchkostet. F. L.



Erbeutete russische schwere Artilleriemunition.

Phot. Hohlwein & Giercke.

Vom Kriegsschauplatz der ABC-Schützen.

Zeichnungen von Paul Simmel



Skizzen vom Kriegsschauplatz der ABC-Schützen:

„Den Parlamentär muß heute een Anderer machen, det Taschentuch hat mein großer Bruder!“

Da stehen fünfzehn Knaben im Park auf einem Fleck und stecken lauschend die Köpfe zusammen. Karl spricht. Karl ist „General“. Er verfügt nicht nur über die eigenen Streitkräfte, er bestimmt auch, wer der Feind sein soll. Er begegnet natürlich oft heftigem Widerspruch. „Ich will Hindenburg sein,“ schreit ein Strohblonder, der schon wieder Russe sein soll. „Ich will auch mal Hindenburg sein!“ Karl, der „General“, miß-



„Ich will Großfürst sein.“



„An mir kommt keiner ran, id habe eenen Sechserläse uff meinen Säbel gepiekt!“



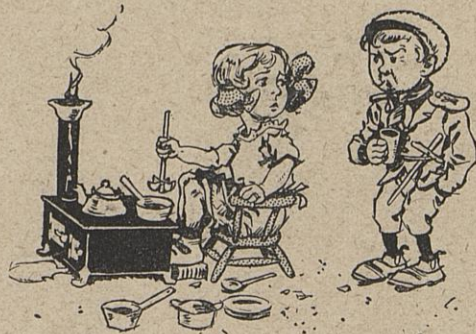
General verschafft. Eines Tages streifen sämtliche Franzosen. Es gibt ein heißes Wortgefecht, dem der General schweigend zuhört. „Schön!“ ruft er plötzlich, „woll'n wa mal wettlaufen!“ Alle sind einverstanden, stellen sich auf, der „General“ schreitet selbst die Straße ab und wartet am Ziel. „Los!“ ruft er, und die ganze Kolonne setzt sich machtvoll in Bewegung. „Ich war zuerst da!“ „Ich war's!“ „Ich.“ „Ich!“ „Ich!“ Der „General“ greift, stellt die zehn Schnellsten beiseite und entscheidet: „Die am besten rennen fürren, sind heut' Franzosen.“

„Morgen sind wir aber Deutsche, wir wollen ooch mal siegen!“

den Auffässigen mit einem verächtlichen Blick. „Meineswegen,“ sagt er und blickt gleichgültig zur Seite, „aba denn such Dir man deine Russen alleene.“ Karl ist der typische Berliner Junge, der sich durch nichts aus seiner Ruhe bringen läßt. Es ist auch nicht immer seine körperliche Ueberlegenheit, die ihm das gewünschte Ansehen als



„Keen Mensch will wieder Engländer sein!“



Die Gullaschkanne.



General und Gemeiner: „Kleener gib mir een Stück Kypel, du wirst ooch Unteroffizier!“

Die Berliner Illustrierte Zeitung erscheint wöchentlich einmal. Bezugspreis im Inland: 5,20 Mk. jährlich; 1,30 vierteljährlich; 45 Pf. monatlich bei jeder Postanstalt und im Buchhandel sowie durch die Geschäftsstelle frei ins Haus. Einzelnummern sind für 10 Pf. in allen Zeitungsverkaufsstellen erhältlich.

----- Anzeigen Mk. 5,00 die 5-gespaltene Nonpareille-Zeile. Verlag Ullstein & Co., Berlin. Redaktion und Geschäftsstelle Berlin SW, Kochstraße 22/24. ----- 1 2 3 4 5



Oster-Spaziergang

Aufnahme von Waldemar Eigenthaler.

Das große Feuer

Roman von Richard Skowronnek

10. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Allen neuzutretenden Abonnenten werden die bereits erschienenen Kapitel dieses Romans in einem Sonderabdruck unentgeltlich auf Verlangen nachgeliefert.

Die drei Damen sprengten davon, gefolgt von dem Reitknechte, der mit steinernem Gesichte dageessen hatte, ohne bei der ganzen aufregenden Affäre mit der Wimper zu zucken. Herr Abramet sah ihm mit einem geringschätzigen Blicke nach:

„Gott soll schützen, Herr von Leitnantleben, wir hätten die beiden Schleh-
mihle da nich allein gezwungen! Das ise nemlich e Engelländer, und die fennen
nich gut Freund zu uns!“

Karl von Gorski lachte auf. Ihm war seltsam lustig und ausgeräumt zu-
müte, als müßte er aus heller Kehle singen.

„Ach nee, Jankelleben! Und woher bei Ihnen diese hohe politische Einsicht?“

Herr Abramet hatte seinen beiden Gefangenen sorgfältig die Hände auf
dem Rücken verschnürt, zupfte an dem Stricke, ob er auch genügend festsaße, und
lachte, als die Kerle vor Schmerzen stöhnten.

„Euch gesagt, was Ihr mich hättet zugerichtet, umgekehrt! Aber zu die
Engelländer bemerkt, Herr von Leitnant . . . immer wenn ich gewesen bin Pa-
pyros zu verkaufen drüben in Graiwen, die russischen Offiziere haben geprost
auf Engelland! Engelland wird zerschießen unsere Schiffe, die Franzosen werden
kommen von links und die Russen von rechts, in Berlin sie werden sich treffen.“

„Na schön, hoffentlich werden wir auch noch dabei sein!“

Karl von Gorski schwang sich in den Sattel. Als er nach den Zügeln
greifen wollte, merkte er, daß er in seiner Linken ein zusammengeknülltes Tüchlein
trug, getupft mit unregelmäßigen roten Flecken. Ein zarter Duft stieg von dem

feinen Gewebe auf, untermischt von dem süßlichen Geruche frischen Blutes. Das
Tuch brannte ihm plötzlich in der Hand wie Kesseln, er wollte es fortschleudern,
aber es blieb ihm zwischen den Fingern hängen. Da barg er es in der Brust-
tasche, mit der Ausrede vor sich selbst, eigentlich müßte er's der Besizerin in ge-
waschenem Zustande zurückgeben. Und er beschwichtigte sich, das war doch noch
lange keine Untreue, daß er der kleinen Lothringerin — keine fünf Minuten war
es her — tief in die Augen gesehen hatte! Ein Abenteuerchen, das man so rasch
wieder vergessen hatte, wie es gekommen war . . .

Die beiden Gefangenen tappten voraus. Herr Abramet hielt den Strick
und schritt wacker neben seinem Lebensretter her. Der schien in tiefe Gedanken
versunken, plötzlich aber machte er vor dem Gesicht eine rasche Bewegung, als
wolle er ein lästiges Insekt verscheuchen.

„Los, Meister Jankel, erzählen Sie mir die neuesten jüdischen Witzel! Da
ich in den letzten Wochen leider nicht die Ehre hatte, Sie zu sehen, leidet mein
Repertoire bedenklich an Altersschwäche.“

Herr Abramet ließ zur Abwechslung seinen Raftan von der linken Schulter
zur rechten laufen.

„Witzen, Herr von Leitnantleben? In diese schwere Zeiten vertrocknet dem
Pojak die Zung' . . . Macht me Spaß, wenn e Gewitter im Himmel steht? Mer
werft sich auf die Knie und betet!“

„Also Sie glauben auch, es geht wirklich los?“

„Glauben? . . . Ich weiß! Borichte Woch' ise e Verwandter zu mir durch-
gekommen, mit e Baljett nach Ameriken. Der Pulvermacher aus Bialystock, engros
in gegerbte und ungegerbte Fellen und Häuten — unverzollt natürlich über die
Grenze. Ihnen gesagt, wir sollten beide haben an Vermögen, was er hat

an Zinsen im Jahr! Rothschild, gegen mir gehalten! Und wie er mir blickt an Bannof, schreit er auf: „Jankel, Du bist noch hier? Nimmst nicht Deine Fiech und rennst und lauffst, so weit se dich wellen tragen? Mei Agent hat mir geschickt den verabredeten geheimen Beechen aus Petersburg. In acht Täg is Krieg!“

„Na na,“ sagte Karl von Gorski, „dieser Agent Ihres Freundes Pulvermacher sikt doch nicht im russischen Kronrat?“

Herr Abramel zuckte mit den Achseln.

„Ich glaub' ihm! Unsere Zeit in Rußland haben Augen und Ohren überall. Am Kopf, am Rücken, an de Händ' und de Fiech, wie e Haas' im Feld, weil immer auf ihn wird geschossen. Und ich hab' meine Frau und die beiden Meddchen weggeschickt nach Königsberg. Meine Frau ist — unter uns gesagt — so häßlich, daß e Kosack möcht ausreißen vor ihr. Aber meine beiden Töchter, zwei Schönheiten, weil se ähnen nach mir! Und Herr von Leitnantleben, ich hab' dabrigestanden mit meine Papyros, wenn die Kosacken haben die Zähne gefletscht und sich gefreit auf die Meddchen in Deutschland . . .“

Da schwieg der Leutnant von Gorski und dachte an seine Schwestern in dem alten Steinkasten, kaum eine halbe Meile von der russischen Grenze — —

Er hatte die beiden Gefangenen auf der Kasernenwache abgeliefert, den ganzen Vorfall im Regimentsbüro zu Protokoll gegeben und Herrn Jankel Abramel als Zeugen vernehmen lassen, auch über die privaten, mit dem neuen Zwischenfall nicht unmittelbar zusammenhängenden Beobachtungen, die er jenseits der Grenze gemacht hätte. Der Regimentsadjutant, Oberleutnant von Zinnow, hatte alles fein säuberlich aufgeschrieben. Als er fertig war, spritzte er lächelnd die Feder aus.

„Sehr schön, liebes Karlchen, jetzt wissen wir noch genauer Bescheid! Für mich aber hat Ihr Abenteuer wenig angenehme Folgen. Ich wollte den Heldenleib durch ein nach vierzehnstündigem Arbeitstag reichlich verdientes Abendbrot stärken, jetzt muß ich dem Alten Vortrag halten. Wir schmieden danach eine Depesche an die Brigade! Die berichtet an die Division, die wieder ans Korps, na und so weiter fort, bis zum auswärtigen Amt, und das legt die Sache zu den Alten. Ueber solche Bagatellen verhandelt es nicht mehr mit Petersburg! Im übrigen: Ich habe heute nachmittag meine Frau nebst Stammhalter in die Sommerfrische nach Berlin geschickt. Da ist die Luft besser als hier. Vielleicht raten Sie Ihren Lieben in Groß-Heinrichsdorf auch zu einer kleinen Reise nach dem Westen.“

„Donnerwetter noch mal, ist's wirklich so weit?“

Der hagere Regimentsadjutant hob die Schultern. „Keinen Schimmer! Nur dieses Ländchen im Südosten, das wir so vorzüglich aus der Operette kennen, hat sich plötzlich — nach den heute nachmittag gekommenen neuesten Depeschen — auf die Hinterbeine gesetzt. Vor Oesterreich-Ungarn! Ein Zwergpintschchen, das einen Niesenleobberger anklafft! Da muß doch ein anderer starker Köter hinter ihm stehen: „Du Kleiner, zopp nich zurüd! Ich helf' Dir, wenn's soweit ist . . .“

„Sehr richtig, verehrter Gönner! Na denn heißen Dank, ich werde sofort nach Hause depeeschieren.“

Er ging nach dem Kasino hinüber, brachte ein kurzes Telegramm zu Papier und ließ es durch eine Ordonnanz aufs Postamt tragen. Ihm war zumute, als habe sich seine Schuld vor dem Bruder um ein wenig verringert, weil er ihm aus dem erspielten Geld die Mittel gegeben hatte, sich mit den Eltern und Geschwistern vor der drohenden Gefahr in Sicherheit zu bringen. Dafür aber drückte ihn eine andere Schuld zu Boden und schlug ihn, daß er sich ganz klein und erbärmlich vorkam . . . Zwei Tage war es her, daß er Fräulein Ilse Harbrecht im Stadtwaldchen „zufällig“ getroffen hatte. Da hatten sie wieder einmal den Eureschwur erneuert, trotz aller Hindernisse auszuharren, bis bessere Zeiten kämen. Und jetzt erschien ihm plötzlich dieses Gelübde wie eine lästige Fessel, die er unbedachterweise sich selbst angelegt hatte. Das war sehr erbärmlich, er wußte es genau, und es war ebenso selbstverständlich, daß er gegen diese wankelmütige Regung mit aller Energie anzukämpfen hatte. Aber es half nicht viel, daß er sich innerlich heftig anschrte. Etwas Neues war in ihm aufgestanden und drängte alles zur Seite, was vorher gewesen war . . .

Vor kaum zwei Stunden hatte es angefangen, als er mit diesem tecken lothringischen Mädcl zu plänkeln begann. Ganz leise hatte sich ihm das Gift in die Adern geschlichen, und jetzt brannte er lichterloh. Da rißte kein Beschönigen . . . er bangte sich nach dem Mädcl mit dem frechen Bubengesicht. . . Keine hundert Worte hatte er mit ihr gewechselt, wußte nichts von

ihr, als daß sie irgendwoher aus dem Westen kam, aus fremdem Blute stammte und alles haßte und gar verpötte, was ihm selbst hoch und heilig war. Die andere aber kannte er seit Jahren; keine Regung in ihrem reinen Seelchen war ihm fremd, und noch vor kurzem war es ihm als der Inbegriff allen nur erdenklichen Glückes erschienen, mit ihr zu teilen, was die Zukunft einer ordentlichen, preußischen Leutnants-ehe brachte. Viel genaues Rechnen, Einschränkung an allen Ecken und Kanten, zu Hause aber einen guten Kameraden, der durch dick und dünn mitstiefelte. Der sich über jeden kleinen Erfolg freute und Mißerfolge mit gutem Humor tragen half . . . Weshalb kam ihm das alles jetzt eng, klein und kläglich vor? Hatte er denn plötzlich andere Augen getriegt, oder war er in einer Art von Fieber, das so rasch wieder verging, wie es gekommen war? Wo blieb heute der philosophische Gleichmut, mit dem er sich sonst über schwierige Lagen hinweghalf, bis er zu ruhiger und zuweilen heiterer Betrachtung der vergangenen Aufregungen kam? Aber der Teufel sollte das Grübeln holen, davon hatte er heute allgemach genug!

Er drückte auf den Knopf neben dem Schreibtische, eine Ordonnanz trat ein, stand neben der Tür stramm.

„Herr Leutnant befehlen?“

„Haben Sie 'ne Ahnung, was die fünfte Schwadron morgen für 'n Dienst hat? Ich war heute schon gleich nach dem Essen fortgeritten, habe kein Parolebuch gesehen.“

„Herr Leutnant haben morgen vormittag überhaupt keinen Dienst.“

„Das wissen Sie genau?“

„Sehr wohl, Herr Leutnant. Die einzelnen Schwadronen empfangen morgen auf Kammer Feldgrau!“

„Ach nee! Is es mit Gottes Hilfe so weit?“

„Sehr wohl, Herr Leutnant. Wie das Parolebuch kam, haben Herr Major Schnakenburg eine kurze Ansprache gehalten, und die Herren waren alle sehr freudig gestimmt. Zum Nachlassen waren nur wenige da, die meisten sind mit Urlaub über Land gefahren. Der Herr Major aber sind, wie immer, zur Witwe Neuber gegangen.“

„Dante, mein Sohn! Gute Nacht.“

„Gute Nacht gehorsamt, Herr Leutnant.“

Er stieg mit klapperndem Säbel die breite, zur Straße führende Steintrappe hinab, froh, daß er noch Anschluß fand. Der Major war ein trunkester Mann, hielt mit bis zum anderen Morgen. Dann ließ man sich zu Hause von dem Burschen einen Eimer eiskaltes Wasser über Kopf und Rücken gießen und tat seinen Dienst mit doppeltem Schneid und Eifer; denn sonst war der dicke Major Schnakenburg imstande, einen ganz heimtückisch anzulappen . . . Das nannte er „spartanische Erziehung in Verbindung mit Alkohol“, und es steckte wie bei jeder Uebertreibung ein Körnchen Wahrheit darin . . .

In der kleinen Kneipe gegenüber vom Landgericht ging es merkwürdig still zu. An dem langen

Stammtische saß nur der Major mit einigen Herren vom Zivil. Die waren schon im Ausbruch begriffen und rechneten mit der blonden Niece, der Kellnerin, ab. Der dicke Etatsmäßige hob sein Glas.

„Prost, Karlchen! Und endlich, Gott sei Dank, eine mitfühlende Seele. Die Herren da nämlich wollen alle nach Haus, ihr Silberzeug einpacken.“

Karl von Gorski klappte die Haden zusammen.

„Wohl dem in diesen Zeiten, der keine Schätze gesammelt hat, die Motten und Rost fressen! Gehorsamt guten Abend, Herr Major, und — Niece — mir einen Krug Echtes nebst wollener Leibbinde!“ Das war die Bezeichnung für einen besonders scharf eingebraunten Kornschnaps, der wie Feuer durch die Kehle ging.

„Wollen Sie sich besaufen, Kleiner?“ fragte der dicke Etatsmäßige.

„Sehr wohl, Herr Major! Und da es morgen keinen Dienst gibt, so gründlich wie möglich. Mir ist heute was über die Leber gekrochen, das möchte ich wegsplülen und morgen nicht mehr daran denken!“

Der Major von Schnakenburg nickte. Er kannte die traurigen Verhältnisse in Groß-Heinrichsdorf und wußte, daß der Kleine da drüben am Nachmittag nach Hause geritten war.

„Distanz gewinnen ist die Hauptsache im Leben, mein Jungchen. Ich hab' ja auch manches durchgemacht und immer gefunden, wenn man ein paar Tage verstreichen läßt, sehen viele Dinge, die man zuerst als Ungeheuerlichkeiten empfunden hat, bedeutend kleiner aus. Na prost . . .“

„Gehorsamt prost, Herr Major . . .“

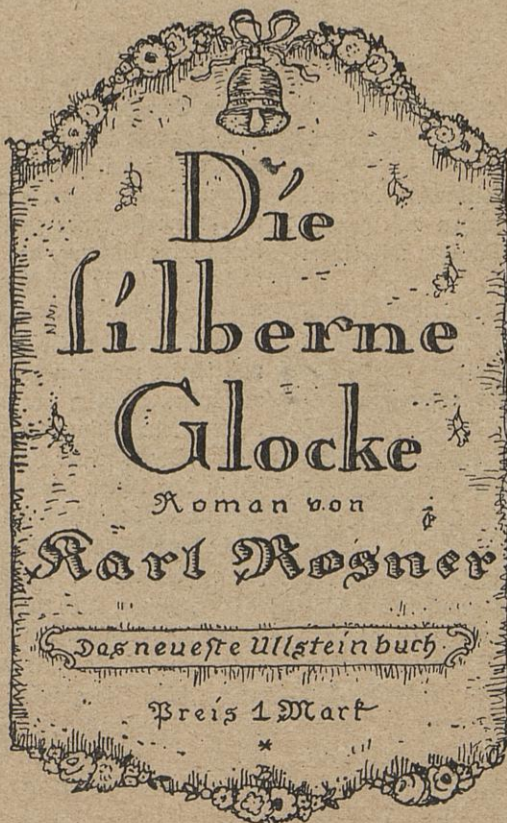
Danach nahm der Abend seinen programm-gemäßen Verlauf. Karl von Gorski erzählte sein Abenteuer mit den beiden Russen, der Etatsmäßige zog aus der Ankunft der Petersburger Garde die naheliegenden Schlüsse, und schließlich wurden die Aus-sichten in dem kommenden Kriege erörtert. Die vier netten Mädels, die in dem leeren Lokal nichts zu tun hatten, setzten sich an den Tisch und hatten bei den im Ofen und Westen tobenden Schlachten ein gruseliges Gefühl. Da spendierte der Major von Schnakenburg ihnen zur Aufheiterung mehrere Gläslein deutschen Sektes, und die Unterhaltung lenkte in friedlichere Bahnen. Karlchen Gorski trank wie auf einen heißen Stein, aber die Medizin, von der er sich Beruhigung erhofft hatte, half nichts. Er stand plötzlich auf und empfahl sich, trotzdem der dicke Etatsmäßige ihn einen ganz gemeinen Drüdeberger schalt . . .

Draußen hob sich der kommende Morgen mit stahlblauem Licht, das alle Umrisse scharfer zeichnete als der weiche Tag. In den Dachrinnen meldeten sich die ersten Späßen, gewedt von dem über Steine rasselnden Säbel. Karl von Gorski ging durch die verschlafenen Straßen, an dem Haus des Kommandeurs vorbei und blickte zu den Fenstern im ersten Stock empor. Hinter einem der dunkeln Vorhänge da oben schlief ein liebes Mädcl, ohne Ahnung, daß es heute von seinem Liebsten verraten war. Er spie heftig vor sich selber aus, aber es half nichts. Seine Sehnsucht flog wo anders hin . . . In weißen Rissen lag ein Gassenbubenlopf mit leder Stumpfnase und leicht geöffnetem Mund, von dem er geschworen hätte, er hätte schon mehr als einen geküßt. Aber was verfluch ihm das in diesem Augenblick? Sein Seelenheil hätte er darum gegeben, wenn er das raffige Mädcl mit den wissenden Lippen jetzt hätte in seinen Armen halten dürfen. — — —

VII.

Auf dem weiten Bierck des Kasernenhofes herrschte emsiger Betrieb. Das ganze Regiment war bei der Arbeit, sich für den kommenden Krieg zu rüsten. In den Schwadronskammern wurde die neue feldgraue Uniform ausgegeben. Es ging dabei zu wie bei einer jener Maschinen in den Gewehrfabriken, die vorne einen rohen Holzloß in die Greifzangen nahm und am anderen Ende einen fertigen Flintenschäft abliefern. In langer Reihe schoben sich die Dragoner zur Kammertür herein. Am ersten der riesigen Regale stand der Herr Sergeant persönlich. Ein Griff, der Kerl hatte seinen natürlich schon längst vorher verpackten Rod. Am nächsten Regal kriegte er aus der Hand eines Gefreiten die lederbesetzten Hosen, ein paar Schritte weiter die neuen Stiefel nebst rohlledernem Koppel, und so fort bis zu den leinenen Unterbeinkleidern und der grauen Halsbinde. Eine Stunde später wimmelten alle Stuben und Gänge von funkelnd-neu gekleideten Soldaten.

Im Parolebefehl war bekanntgegeben worden, das Dragonerregiment Graf Schmettau gehörte nun



mehr auch zu den Truppenteilen, bei denen die für den Ernstfall bestimmte neue Uniform durch längeres Tragen auf ihre Gebrauchsfähigkeit hin ausprobiert werden sollte. Dazu schmunzelten die Kerls nur, ein Teil von ihnen las ja die Zeitungen. Aber auch ohne Zeitungen wußten sie, wie es an der Grenze aussah. Und jeder einzelne trug im innersten Herzen die Ueberzeugung, daß den Russen drüben für lange Zeit das freche Maul gestopft werden müßte. Jedem von ihnen lag in der näheren oder weiteren Umgebung des Städtchens ein Stück Erde, das er mit seinem Schweiß gebüngt hatte, und auf dem er mal in angemessener Zeit als Erbe zu stehen gedachte. Da brauchte einem nicht gesagt zu werden, worum es ging, und weshalb in der Waffenmeisterei die Säbel scharf geschliffen wurden.

Die fünfte Schwadron war wieder einmal als die erste von allen mit dem Sachenempfang fertig, zum offenbaren Reiz der vier anderen. Der Teufel allein mochte wissen, wie der Rittmeister von Foucar es anstellte, daß seine Kerls zu jedem Dienst erheblich weniger Zeit brauchten als die anderen und hinterher immer belobt wurden, es habe alles „in der Vollendung geklappt“. Wie er's schaffte, war wohl sein Geheimnis. Die fünfte Schwadron hatte die geringste Zahl von Strafen, die Unteroffiziere brüllten nicht, und jeder seiner Kerls trug überheblich die Nase hoch, wenn er am frühen Abend schon mit der Zigarre im Mund über den Kasernenhof schlenderte, oder sich am Tor die weißen Handschuhe anzog zu einem kurzen Bummel ins Städtchen.

Auch heute stand die Schwadron schon längst zum Pferdeappell im Schatten des Reitstalles, indessen die anderen noch immer auf den Kammeren beim Sachenempfang murksten. Jeder Dragoner stand im Schmuck der neuen Uniform, den blankgeputzten und sorgfältig gestriegelten Gaul am Zügel. Der Rittmeister kam mit dem Hofarzt und dem Wachtmeister Regler über den sonnenbeschienenen Kasernenhof. Der Vize schrie: „Stillgestanden . . . richt Euch . . .“ Der Herr Rittmeister winkte ab: „Lassen Sie rühren.“ Er brauchte gar nicht erst nachzusehen, er wußte auch so, daß bei seiner Schwadron die Richtung stimmte.

Und dann kam die Musterung. Der Flügelmann trat als erster sechs Schritte vor, sein sauber ge-

waschenes Gesicht war ebenso blank wie sein Gaul. Unwillkürlich drückte er die Knie noch fester durch als sonst, denn er fühlte ordentlich, wie der scharfe Blick seines Vorgesetzten ihn von Kopf bis zu Füßen absuchte, gleich danach seinen Gaul. Kaum zwanzig Sekunden dauerte das Geschäft, ein freundliches Nicken folgte: „Gut!“ Der zweite Mann stand schon da. Eine knappe Stunde war vergangen, als der letzte an die Reihe kam. Der Rittmeister von Foucar trat vor die Mitte der Front.

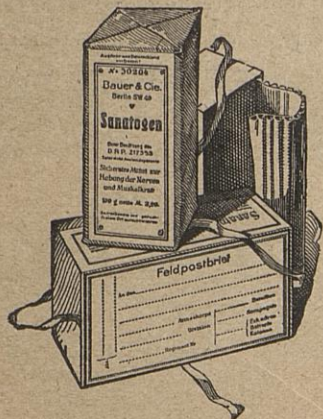
„Stillgestanden! Ich bin mit der Schwadron bis auf ein paar Kleinigkeiten wieder einmal zufrieden. Die Gäule sind nach wie vor in gutem Stand, ein Zeichen für Euren braven Reitergeist. Ein ordentlicher Reiter denkt zuerst an seinen Gaul und dann an sich selbst, weil er weiß, daß er ohne den nur ein halber Soldat ist. In acht Tagen ungefähr rückt das Regiment auf den Truppenplatz Arys zu Übungen im größeren Verbands. Wachtmeister Regler, teilen Sie nach dieser Maßgabe die Leute ein, daß sie alle reihum einen ganzen Tag Heimatsurlaub haben. Guten Morgen, fünfte Schwadron!“

„Guten Morgen, Herr Rittmeister!“ schrie es wie aus einer einzigen Kehle zurück, und hundertzwanzig Augenpaare blänkernten in freudigen Gesichtern. Mit einem gewissen Stolz und herzlicher Dankbarkeit sahen sie ihrem Führer nach, der wieder einmal in besonderer Weise für sie gesorgt hatte. Was nämlich das „Ausrücken auf den Truppenübungsplatz Arys“ zu bedeuten hatte, konnten sie sich ungefähr denken. Und da gab er ihnen Zeit, vorher noch einmal Vater und Mutter und dem Mädel Lebewohl zu sagen. . . Abschied vielleicht für immer zu nehmen. Denn mancher von ihnen kam nicht zurück. Sie hatten die Russen ja oft genug auf ein paar hundert Schritte bei der Arbeit gesehen. An preussische Kavallerie kamen die natürlich nicht ran, wer da aber sich großsprecherisch vermaß, ein halbes Duzend von ihnen zum Frühstück zu verpeisen, konnte sich an dem Gericht vielleicht für immer verschlucken und den Magen verderben. . .

Der Rittmeister von Foucar schlenderte langsam über den sonnenbeschienenen Exerzierplatz zum Kasernentor hinaus. Sein Dienst war für heute zu Ende, aber es eilte ihm nicht mit dem Nachhausegehen.

In dem kleinen Häuschen vor der Stadt, bei seinem lieben blonden Weib und dem Jungen, der schon zu krähen anfang, wenn er an die Wiege trat, überfielen ihn die Sorgen noch stärker als sonst. Dann sah er die Gefahr, die sich um die beiden zusammenschob, ganz deutlich herannahen. Er aber war nicht bei ihnen, sie zu schützen, denn seine Pflicht rief ihn ins Feld. Das verbitterte ihm die letzten Abschiedstage, die er als das Röstlichste seines Lebens zu genießen gedacht hatte. Der Krieg war die Krönung des Soldatenberufes, ihn sehnte jeder herbei, der sich dem König gelobt hatte. Und nach schwerem Abschied ritt man mit leichtem Herzen. Weib und Kind waren versorgt, fiel man vor'm Feind, dann ergog das junge Mütterlein den Sohn im Sinne des Vaters. Lehrte ihn ein vergilbtes Bild und ein Eisenkreuz mit Ehrfurcht betrachten: „Das da, mein Junge, war Dein Vater, und das Kreuz hat er sich in heißer Feldschlacht erobert.“ Man selbst aber schlief ruhig den langen Schlaf irgendwo in russischer Erde, nachdem man das Herrlichste genossen hatte, was diese Welt einem aufrechten Kriegersmann zu geben hatte, die Liebe einer reinen Frau und den raschen Tod in der Schlacht. . . Er aber nahm ein sorgenbeschwertes Herz mit ins Feld. Unablässig kreisten seine Gedanken um das kleine Haus unter fruchtbehängenen Apfelbäumen. Denn er kannte die Gefahr, die irgendwoher aus dem Dunkel kam, wenn er den Rücken wandte. Den ersten Angriff hatte er abgeschlagen. Jetzt aber rückte sie von neuem an, richtete ihre Pfeile gegen seinen teuersten Besitz.

Vor drei Wochen hatte er's auf die leichte Achsel genommen, als die kleine Landratsfrau ihm erzählte, ihre Freundin, Frau Josefa Rheinthalers könne sich über seinen Verlust noch immer nicht trösten. Das waren billige Redensarten. Er konnte sich nicht vorstellen, daß die Frau, die nach dem Tode ihres Mannes von jeder Fessel frei war, nicht neue Zerstreuungen gefunden haben sollte. Einen Tag später wußte er durch den Oberst von Wegener, daß sie ihm in dem verfloffenen Jahr nur eine Art von Schonzeit gewährt hatte, um ihn dann um so schwerer zu treffen, weil er nicht mehr allein war. . . Der Brief, der einem alten Manne das letzte Restchen reiner Erinnerung vergiftete, schlug zugleich alle mit ihm Verbundenen. So ungeheuerlich war die Gemeinheit,



Sanatogen-Feldpostbrief-Packungen in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich

Sanatogen

Von 21 000 Aerzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven. Sanatogen schafft einen Kräftevorrat, aus dem jeder Mehrverbrauch an Körper- und Nervenkraft ersetzt werden kann. So bietet es also auch für unsere im Felde stehenden Krieger eine unvergleichliche Möglichkeit zur Erhaltung der Gesundheit und Widerstandskraft. Die Sanatogenwerke, Berlin 48 N/9, Friedrichstr. 231, versenden kostenlos aufklärende Schriften über:

Sanatogen als Kräftigungsmittel

- | | | |
|---|----------------------------------|----------------------------|
| 1. bei Nervenleiden | 3. bei Magen- und Darmleiden | 6. bei Kinderkrankheiten |
| 2. bei Rekonvaleszenz und Schwächezuständen aller Art | 4. bei Lungenleiden | 7. bei Frauenleiden |
| | 5. bei Bleichsucht und Blutarmut | 8. bei Verdauungsstörungen |

ferner 9. Merkblatt für werdende Mütter und Wöchnerinnen.

Wer Sanatogen noch nicht kennt, verlange eine Gratisprobe von der obengenannten Firma.

die diese Fälschung ausgebrütet hatte, daß ein gerade denkender Mann sich nicht vorstellen konnte, sie wäre von Menschenhänden verübt worden. Ein in unbewachter Stunde der Hölle entsprungener Teufel war da am Werk gewesen und focht mit Waffen, gegen die es keine Abwehr gab. . . .

Kurze Zeit, nachdem er den Obersten zur Bahn gebracht hatte, war der Rittmeister von Foucar an einem dienstfreien Nachmittag nach Kalinzinnen gefahren. Der alte Herr war nicht zu sprechen gewesen. Auf eine telephonische Anfrage danach hatte er durch den Diener Feyerabend erwidern lassen, er sei so leidend, daß er bitten müsse, den Besuch zu verschieben, bis es ihm besser gehe. Einmal aber kam doch der Tag, an dem Annemarie mit diesen Bertröstungen

nicht mehr zufrieden war, endlich die Wahrheit wissen wollte. . . . Sollte er ihr da sagen: „Der alte Mann in Kalinzinnen, den Du als Deinen Vater verehrst, hat sich von Dir geschieden? Weil ihm eine Schlange ins Ohr geträufelt hat, Du seiest nicht sein Kind?“ . . .

Er stand vor dem Eisenwarenladen der Gebrüder Ogurrek in der Hauptstraße, musterte mit zerstreutem Blick die Auslagen des Schaufensters, und mitten in allen bekümmerten Sorgen mußte er denken, daß ihm für den Feldgebrauch ein derbes Taschenmesser fehlte. Als er sich anschickte, die niedrige, zum Laden führende Treppe zu besteigen, hielt eine helle Frauenstimme ihn auf:

„Guten Tag, Herr von Foucar!“

Er wandte den Kopf über die Schulter und mußte

im nächsten Augenblick sich auf das Treppengeländer stützen. Neben der kleinen Landratsfrau stand die, an die er in dieser ganzen Zeit mit Haß und Erbitterung gedacht hatte. Stand da in ruhiger Gelassenheit und sah zu ihm auf. . . .

Frau von Döhlau lachte wie ein Schülmdel, dem ein lustiger Streich gelungen war.

„Na, ist das nicht 'ne nette Ueberraschung? Und jetzt lassen Sie mich vorbei, ich habe da drinnen ein paar kleine Besorgungen zu machen!“ Sie schlüpfte an ihm vorbei und war sogleich hinter der Ladentür verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Eine allerliebste Oster-Ueberraschung

für unsere Kleinen sind die von der Meißel-Gesellschaft, Berlin W 57, Abteilung F 1, neu herausgegebenen Ausschneidpuppen „Schneewittchen“, welche den Kindern in folge ihrer farbenprächtigen Ausstattung und der mehrfachen Umkleidungsmöglichkeit viele fröhliche Stunden bereiten. Man wende sich zwecks Erlangung derselben an obige Firma, die der Sendung auf Wunsch eine Probefdose des seit einem halben Jahrhundert bewährten Kindermehls gratis beifügt.

Erinnerungs-Ring an die Tapferkeit unserer Söhne und Brüder im Felde.



Alt Silber, im fein ziselirt, mit Emaille-Bild „Eiernes Kreuz“ Geg. Einsend. von Mark 1.10 franko Zusendung. Nachnahme 30 Pf. mehr. — Katalog unserer Waren unsonst und portofrei.

E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 116 Stahlwarenfabrik und Versandhaus.

Kaisers Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

Im Felde
verlangen unsere Krieger gegen Erkältungen die seit 25 Jahren bestbewährten **Kaisers Brust-Caramellen** mit d. 3 Tannen. Von Millionen im Gebrauch bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung. 6100 not. beglaubigte Zeugnisse von Aerzten und Privaten. Zu haben in Apotheken, Drogerien u. in Paketen zu 30 Pf., Dosen 60 Pf., Kriegspackung 15 Pf. Versand portofrei. Lassen Sie sich nichts anderes aufreden. **Fr. Kaiser, Waiblingen.**

Gegen Husten Katarrh

Einmal erprobt, immer verlangt

Für Feinschmecker:

Lobeck's

CHOCOLADE CACAO DESSERT

Hofl. Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen

Neu! Gesetzl. geschützt Neu!

„Bombardement Lüttich“

Schönstes und interessantestes Mörser-Schieß-Spiel mit Anwendung m. ges. gesch. 42-cm-Mörsern mit ganz neuer Schußvorrichtung, um die Forts in Flach-, Hoch- und Bogenschuß auf verschiedene Entfernung beschießen zu können. Preis dieses hochinteressanten Spieles inklusive Porto Mark 1,20 (Nachnahme Mark 1,30). Zu beziehen von **M. E. Schuster, Nürnberg, Leonhardstraße 9c.** — Gg. Lux, Bresl.: „Da das „Bombardement Lüttich“ meinem jungen viel Freude macht, bitte ich um Uebersendung von noch einem Stück zu M. I.“

Teilzahlung

Uhren und Goldwaren, Photoartikel, Feldstecher, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Kriegsschmuck.

Kataloge gratis und franko liefern

Jonass & Co. BERLIN A. 306, Belle-Alliance-Str. 7/10.

Sanitas-Elastica Unterkleidung

aus bestem Rohmaterial porös gewoben, daher angenehmes und hygienisches Tragen. Preiswert, dauerhaft und nicht eingehend in der Wäsche, besonders auch fürs Feld geeignet.

Bezugsnachweis durch die alleinigen Fabrikanten:

Mech. Tricotweberei Stuttgart
Ludwig Maier & Co. in Böblingen K.

Unentbehrlich für Fußleidende!

Das ärztlich begutacht. u. empfohlene **Gustav Jaedicke's Fußkorsett** hilft sicher bei Senkfuß, schützt vor Ermüdung der Füße, verschafft leichten, schmerzlosen und graziösen Gang. Bequeme Handhabung! Keine Aenderung des Schuhwerks! Bei Bestellung ist nur die Spannweite des Fußes anzugeben. Hellfarbig od. schwarz M. 3.—. Gegen Nachnahme M. 3.30 fürs Paar.

Max Lehmann, Berlin W 35, Magdeburger Str. 25

Keinen Senkfuß! Keine Ermüdung der Füße mehr!

Thüringer Waldsanatorium Schwarzeck

Bad Blankenburg, Thüringerwald (Besitzer: Sanitätsrat Dr. Wiedeburg).

Herzogliche Technische Hochschule zu Braunschweig.

Beginn des Sommer-Semesters am 13. April 1915. Programme sind kostenlos vom Sekretariate zu beziehen.

Städtisches Friedrichs-Polytechnikum Cöthen Anhalt C. 28

Vorbild

Prüfung für Matur., Prima-, Einjähr.-Prüfung u. a.; Prof. Dr. Schusters Institut Leipzig, Sidonienstr. 59. Prospekt frei!

Stelle

auf Bureau finden Sie nach dreimonatigem Besuch der **Buchhalterschule Jung, Stuttgart 5.**

Einjähriges

Prima-(Fähr.-) Abit.-Ex. in kürzester Zeit bei ganz überraschenden Ertolgen. Ref. u. Prosp. d. d. Inst. **Minerva, Heilbronn a. N.**

Institut Boltz

Einj., Fähr.-Prim., Abitur. **Ilmenau i. Thür.** Prospekt frei.

Deutsche Fachschule

Rosswein i. S. Gegr. 1894. Eisenkonstruktion, Baukunst- u. Maschinenbau, Schlosserei, Theorie- u. Praxis Studienplan frei.

Polytechn. Institut Strelitz

Nächster Vortragsbeginn 7. April 1915 (Mecklenburg) Progr. umsonst

Pädagogium Ostrau

bei Filehne, Von Sexta an, Ostern- und Michaelis-Klassen. Erteilt Einj.-Dipl.

Kriegskurse

(besonders schnelle Vorbereitung) in dem bek. **Heinrich'schen Einjährigen-Institut, Hildburghausen.** Einzigartige Erfolge. Pensions- und Unterrichtspreise nicht erhöht (600 M. pro Halbjahr). Ausführliche Prospekte.

Briefmarken

Zeitung Probenummer kostenfrei 20 Weltkriegsmarken Mk. 2.50 30 „ „ „ 6.— Ankauf von Sammlungen.

M. Kurt Maier Berlin W. 8.

Bekanntmachung

Die seit einem Jahr in über 100000 Exemplaren bei d. ganz. deutschen Armee und der Kaiserl. Marine eingeführte und vorzüglich bewährte

Erste deutsche Armee-Uhr mit Leuchtzifferblatt und Leuchtzeiger

garantiert durch die gesetzliche Schutzmarke: Deutsche Reichskrone wird wegen behördlicher Metallsperre zu den verzeichneten Armeepreisen nur für und an Angehörige der verbündeten deutschen und österr.-ung. Heere gegen vorherige Einsendung des Betrages, zuzüglich 35 Pfg. für Porto und Verpackung geliefert. Nachnahmesendungen sind bei der Feldpost nicht zulässig.

Armee-Anker-Taschen-Weckeruhr

Spezialmodell, mit Leuchtzifferblatt, Armeepreis 20 M.

Versand durch die

Rgl. bayr. Hofuhrenfabrik Andreas Huber, München 34

Armee-Leuchtzifferuhr
Armeepreis 5,50 M.

Deutsche Armee-Armbanduhr
Armeepreis 6,85 M.
Dieselbe in kleinem Format, Preiszuschlag 1 Mark.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Blickensderfer. Die Vorzüge der Blickensderfer Schreibmaschine sind die Vereinfachung aller Typen auf einem Typenrade, sichtbare Schrift, große Durchschlagkraft, automatische Zeilenbeförderung, Rücklaufaste, beidseitig verstellbare Handbreiten, Tabulator. Da der Druck direkt ohne Farbband erfolgt, sind die Unterhaltungskosten auf ein Minimum reduziert. Surtzeit bewährt sich die Blickensderfer auch vorzüglich im Felde, worüber viele, ihre zweckmäßige und unerwüßliche Konstruktion rühmende Anerkennungen eintreffen. Interessenten erhalten einen ausführlichen Katalog von der Firma Groyen & Richtmann, Köln a. Rh., oder deren Filiale, Berlin W., Leipziger Straße 112.

Das **Schulikum Mittweida** ist ein unter Staatsaufsicht stehendes, höheres, technisches Institut zur Ausbildung von Elektro- und Maschinen-Ingenieuren, sowie von Technikern und Werkmeistern. Das Sommersemester beginnt am 13. April 1915. Ausführliches Programm und Bericht wird kostenlos vom Sekretariat des Schulikums Mittweida (Königreich Sachsen) abgegeben.

„Das Kind schreit — es hat Hunger.“ denkt manche Mutter und befindet sich dabei in einem

verhängnisvollen Irrtum. Sehr oft schreit das Kind nur deshalb, weil es überfüttert ist. Der schwache, kleine Magen kann die Nahrungsmenge nicht bewältigen, und ernste Verdauungsstörungen sind die Folge. Die Mutter, die ihr Kind regelmäßig mit „Aufete“ und Milch ernährt, ist dagegen mancher Sorge überhoben, denn bei dieser gesundheitsfördernden Kost ist das Kind ruhig, hat eine geregelte Verdauung, nimmt ständig an Gewicht zu und gedeiht vorzüglich. Die **Deutsche Fachschule für Eisentechnik, Bau-, Kunst- und Maschinenbau** zu Roßwein i. Sa. (früher Deutsche Schlosserschule) beginnt am 7. April 1915 das neue Sommersemester. Der Unterricht wird durch den gegen-

wärtigen Krieg in keiner Weise benachteiligt. Das ausführliche Schulprogramm wird kostenlos von der Direktion verabreicht (zu vergleichen Informat).

Gautana heißt ein geschlechtlich geschützter Bienenhalter, welcher direkt auf dem Körper getragen wird. Derselbe ist aus elastischem, sich dem Körper vollständig anschmiegender Material hergestellt und waschbar. Die Fabrikanten sind die Firmen Ludwig Maier & Co., Böblingen i. Württemberg und S. Lindauer & Co., Cannstatt i. Württemberg, welche gerne Bezugsquellen nachweisen.

Daimler-Motoren-Gesellschaft

Stuttgart-Unterföhrkheim



Mercedes Automobile

Blickensderfer — Schreibmaschine



Das bewährte System mit dem unverwüßlichen Mechanismus, der einzig schönen Schrift und den wichtigen Sondervorzügen.

Preis mit 2 Schriftarten nach Wahl 185—260 M.
Modell Weltblick 135 M.
„Nocoblick“, Noten- und Korrespondenz-Schreibmaschine 750 M.

Ueber 175 000 im Gebrauch!

Jllustr. Katalog Nr. 3 franko!

Groyen & Richtmann, Köln

Filiale: Berlin W., Leipziger Straße 112. Leipzig 1914: Goldener Preis.

Die Blickensderfer im Felde:

(Beispiele der fast täglich einlaufenden Anerkennungen.)

Meine Blickensderfer hat übrigens gerade jetzt im Feldzuge überall, wo ich sie meinen Kameraden praktisch zeigte, rückhaltlose Bewunderung erregt und zu sehr vielen Bestellungen Anlaß gegeben; dies Ihnen mitteilen zu können, macht mir insofern noch eine ganz besondere Freude, als, wie Sie ja schon gemerkt haben, ich ein ganz besonderer Schwärmer Ihrer Blickensderfer bin.

(gez.) **Freiherr von der Goltz**
Hauptmann im Grenadier-Regiment Kronprinz.

Ich bin mit der Maschine außerordentlich zufrieden. Ihre Handlichkeit, das einwandfreie Arbeiten und die Verwendungsmöglichkeit auch im Bureaubetrieb, trotz der geringen Abmessungen, haben mich ja auch bestimmt, dieselbe Maschine für die Feldgerät-Verwaltung des Bataillons zu beschaffen; auch hier hat sie sich in jeder Beziehung bewährt. Gerade ihre Kleinheit und Handlichkeit ist nicht bloß im Hause, sondern auch auf einem militärischen Geschäftszimmer, welche meist nicht an einem Ueberfluß an Raum leiden, sehr angenehm. Man kann sie leicht zur Seite stellen, wenn man den Tisch für andere Zwecke braucht. Auch den Ersatz des Farbbandes durch das Farbrollchen halte ich für sehr praktisch; einfach und leicht zu ersetzen.

Mir hat die Maschine bei meiner zerschossenen Hand wertvolle Dienste geleistet, ich werde sie nach meiner Heilung auch unbedingt mit ins Feld nehmen. Jedenfalls kann ich Ihre Maschine jeder Militär-Behörde empfehlen.

(gez.) **Guinbert**
Hauptmann b. Stabe im Ers.-Pion.-Bat. 7.

Die mir seinerzeit verkaufte Schreibmaschine hat den Feldzug bisher seit dem 10. August v. J. in meinem Stabe mitgemacht und hat sich trotz der dauernden Märsche und dauernd wechselnder Witterung als vollkommen kriegsbrauchbar erwiesen. Sie ist dabei dauernd in Betrieb, hat nie versagt, noch jemals Unregelmäßigkeiten in Handhabung oder Funktionieren gezeigt. Die beste Empfehlung sei, daß ich nun noch eine zweite hier einführen will.

(gez.) **von Oheimb**
Oberleutnant u. Regimentsadjutant I. Garde-Feldart.-Regt.

Gratis u. franko illust. Preisliste über alle Artikel zur Hygiene, Gummistrümpfe, Hausmittel usw.

A. Maas & Co., Berlin 68, Postfach 30/23



Solche Formen

und ähnliche können Sie mit dem orthopädischen **Nasenformer „Zello“** verbessern. **Modell 20** übertrifft an Vollkommenheit Alles, ist soeben erschienen. Besondere Vorzüge: „Doppelte Lederschwammplasterung, schmiegt sich daher dem anatomischen Bau der Nase genau an, so daß die beeinflussten Nasenknorpel in kurzer Zeit normal geformt sind.“ (Angenehmes Tragen) 7fache Verstellbarkeit, daher für alle Nasenfehler geeignet. (Knochenfehler nicht) Einfachste Handhabung. Jllustr. Beschreib. umsonst. Bisher 100 000 „Zello“ versandt. Preis M. 5.—, M. 7.— u. M. 10.— mit Anleitung u. ärztlichem Rat. Spezialist L. M. Baginski, Berlin W. 140, Winterfeldtstraße 34.

Seit 25 Jahren das Beste zur Haut- und Schönheitspflege

BYROLIN als Liebesgabe und auf jedem Geburtstags-tisch willkommen

BYROLIN darf in keinem Haushalt und keiner Kinderstube fehlen

Ständig im Gebrauch der Kaiserlichen Familie.

MENTHOL-BYROLIN verhütet Schnupfen und Migräne.

CAMPHOR-BYROLIN verhütet Frost und Rheumatismus.

Durch jede Apotheke und bessere Drogerie, sowie Prospekte durch die **BYROLIN-WERKE, Dr. Graf & Comp., Neubabelsberg bei Berlin.**

Dr. Emmerichs Sanatorium, Baden-Baden, für Nervenranke u. Entziehungskuren, (Morphium, Alkohol etc.) Prospekt frei. Dr. A. Meyer, dirigierender Arzt.

Verlang. Sie gratis uns. Liste über **Gummistrümpfe** und neue Gesundheitspflegeartikel. Josef Maas & Co. G.m.b.H., Berlin 108, Oranienstr. 108.

Dr. Möller's Diätet. Kuren nach Schroth Herrliche Lage Sanatorium nach Schroth i. chron. Krankh. Dresden-Loschwitz. Prosp. u. Brosch. frei.

Abteilung f. Minderbemittelte: pro Tag 5 M.

Krankenfahrrühle für Zimmer u. Straße. Lesetische, Klosettstühle, Krankentische, Möbel jeder Art. **Rich. Maune, Dresden - Löbtau 11.**

Pallabona Unerreichtes trockenes Haarentfettungsmittel. entfettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert das Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Aerztlich empfohlen. Dosen zu Mark 0,80, 1,50 und 2,50 bei Damenfriseurinnen, in Parfümerien evtl. franko von der Pallabona-Gesellschaft, München Z 89.

AMOL Feld-Post-Briefe

Gedenket der Tapferen da draußen im Felde vor dem Feind, welche alle Entbehrungen erdulden, um die Heimat zu schützen! Sendet Liebesgaben, um unseren Soldaten das Los ein wenig zu erleichtern. Dies ist doch nur ein bescheidener Teil unserer großen Dankespflicht! **Amol lindert alle Schmerzen, hilft gegen Rheuma, Hexenschuß, Ischias, Magenschmerzen usw.** Ein fertig verpackter Amol-Feldbrief enthält Amol, Amol-Bonbons und Amol-Natrontabletten, dieses ist die beste Feldapotheke und kostet zusammen M. 1.45. Man fordere aber ausdrücklich diese Packung, da derselben ein Soldatenliederbuch mit Notizbuch für Kriegserinnerungen beiliegt. Jeder Soldat erhält auf Wunsch ein Soldatenliederbuch gratis und franko zugestellt, ohne daß er nötig hat, Amol zu kaufen.

Amol-Versand von Vollrath Wasmuth, Hamburg 40, Amolposthof.

Es ist ein Irrtum zu glauben, „Kufeke“, sei nur eine Nahrung für Säuglinge und kleine Kinder. In jedem Lebensalter leistet „Kufeke“, vorzügliche Dienste als Kräftigungsmittel. Alle Schwächlichen und Kranken nehmen es gern, besonders in Suppen, Getränken, Gemüsen usw., und es bekommt ihnen vortrefflich. Der hohe Nährwert und die Leichtverdaulichkeit des Präparates verbürgen den Erfolg.

BRIEFMARKEN

Deutsch-Belgien
3, 5, 10, 25 Centimes: 40 Pf.

ZEITUNG - KATALOG GRATIS
PHILIPP KOSACK & Co
BERLIN C. Burstr. 13



Carl Gottlob Schuster jun.
Markneukirchen No. 342.
Bedeut. Instr.-Firma. Kataloge gratis.

Deutsche Frauen - Deutsche Mütter

Sorgt jetzt schnell vor für die Ernährung Eurer Kinder. — Ganz abgesehen davon, daß englische und französische Nahrungsmittel nicht mehr herinkommen, werden auch alle die Kindernahrungsmittel knapp werden, die rohe Mehle enthalten. Wir besitzen das Originalrezept von Mellin's Food, für das seinerzeit vom Kabinett Ihrer Maj. der Kaiserin u. Königin Anerkennung gegeben wurde, die noch heute jeder Packung beiliegt. — Wir nennen unser deutsches Präparat

Mersaba-Nahrung

gleich gut für Kinder, besonders für Säuglinge, Kranke und Genesende. — Alle Anerkennungen für Mellin's Food kommen naturgemäß der „Mersaba-Nahrung“ zugute, da diese nach dem Originalrezept angefertigt ist. — Mütter, schreibt schnell, ehe der Vorrat verkauft ist. Das Risiko ist nicht groß, denn eine Packung kostet nur M. 1.60, und an dieser Packung kann jeder Arzt feststellen, daß es einwandfrei, vorzüglich als Nahrung für Säuglinge, Kinder usw. ist. Zu beziehen, solange Vorrat, durch alle Apotheken od. direkt vom Reformhaus Mersaba, Abt. 103, Berlin NW. 87.

Stoff-Reste

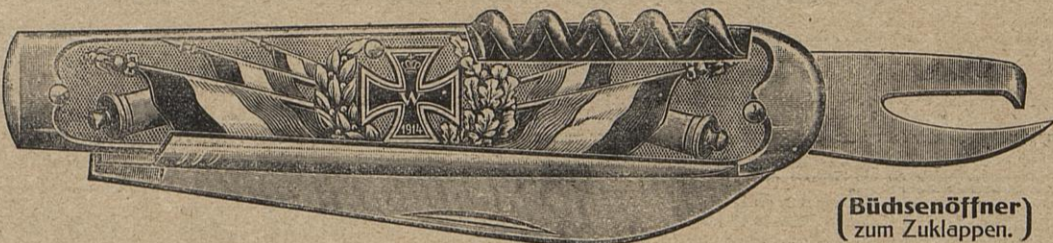
ausreichend für Herren- und Knabenanzüge, Hosen, Damenkleider und Blusen, Kinderkleidchen, Wäsche etc. werden enorm billig abgegeben. Bitte Reste-offerte verlangen!

Wimpfheimer & Cie.,
Augsburg 22.

Eine große Freude bereiten Sie dem Soldaten

durch ein **gutes Taschenmesser**. Gegen vorherige Einsendung des Betrages durch mein Postcheckkonto Köln Nr. 7145 oder in Briefmarken (Nadnahme ins Feld unzulässig) versende ich postgeldfrei unmittelbar **ins Feld** oder an Ihre Adresse, an letztere auch unter Nadnahme:

Graues Eful mit Bügel für Taschenmesser, alle Größen vorrätig M. 0.25



(Büchsenöffner zum Zuklappen.)

Name (Schutz gegen Verlust und Diebstahl) in Goldschrift auf die Klinge 15 Pf. mehr.

Magnetisch-machen der Klingen umsonst!

- Nr. 4804. Soldaten-Taschenmesser, schön geprägtes Metallheft (Altsilber-Imitat.) mit einer großen, kräftigen Klinge, Korkzieher, Büchsenöffner und langem Pfeifenreiniger (zugleich Pfeifen), mit oder ohne Ring M. 2.00
- Nr. 14421. 3teilige **Sicherheitskette** zu obigem Messer, auch zum Anhängen von Geldtäschchen, Bleistift usw. M. 0.20
- Nr. 4802. Dasselbe Messer wie 4804, mit nur einer Klinge und Büchsenöffner M. 0.80

Illustriertes Preisbuch mit etwa 12000 Nummern, darunter viele Soldaten-Bedarfsgegenstände, versende ich portofrei an Private. Händler und Großabnehmer wollen H-Katalog verlangen.

Engelswerk in Fode bei Solingen

Größte **Spezial-Stahlwaren-Fabrik** mit Versand an Private.

Zweig-(Laden-)Geschäfte in **Frankfurt a. M.**, Zeilpalast, **Mannheim P. 5/14**, Heidelberger Str., **Saarbrücken**, Bahnhofstr. 43-45, **Anwerpen**, 2 Pont de Meir.

Siegelringe

echt 12 Kar. Goldfüllung, 5 Jahre Garantie, mit Handgravur eines Buchstabens

nur Mark 1.-

mit Monogramm von 2 Buchstaben M. 1.25, wenn Sie uns diesen Betrag per Postanweisung oder in Briefmarken einschicken. (Nachnahme 30 Pfennig extra.) Als Ringgröße Ausschnitt aus Karton beifügen. Illustrierter Katalog nebst Ringmaß vollkommen gratis und franko. Tausende von Anerkennungen. Wir führen alle Schmuckartikel: Trauringe, Fantasieringe, Uhrketten, Armbänder, Medaillons, Broschen, Uhren in jeder Preislage.

Sims & Mayer, Berlin A.
Oranienstraße 117/118.

Die neue 1/2 Wafflampe und transportable Akkumulatoren



empfehlen
Alfred Luscher
Akkumulat.-Fabrik
Dresden-Alst.
Grüne Str. 20. Liste fr.

Neu! Bruchleidende Neu!



Wohltat und Hilfe. Auf Heilung hinwirk. Viele Dankschr. Aufklärende Broschüre L. 30 Pf. in Marken d. Schievelkamp's Bandagen - Versandhaus, Düsseldorf 63, Wilhelmplatz 10, l. Etg., direkt gegenüber d. Hauptbahnhof, und Duisburg 63, Königstraße 33.

Chr. Tauber Photo-Haus Wiesbaden B

Beste und billigste Bezugsquelle für solide Photogr. Apparate in einfacher bis feinsten Ausführung u. sämtl. Bedarfsartikel. Illust. Preisliste Nr. 11 kostenlos. Direkter Versand nach allen Weltteilen

Dr. Roth's Russa-Pulver

wirksamer Schutz gegen **Läuse** und **Flecktypus**, wissenschaftl. erprobt. Blechdose in Papierbeutel feldpostfertig Preis 60 Pf. + 10 Pf. Porto. Grossisten hoher Rabatt. Überall Vertreter gesucht. Laborat. Alsa Dr. Roth, Straßburg Els. 11.

Ungeahnte Erwerbs- u. Beförderungsmöglichkeiten

bietet die nächste Zukunft. Eine tiefgreifende Aenderung unseres gesamten öffentl. Lebens, ein gewaltiger Aufschwung unseres Handels und der Industrie steht bevor, unzählige Stellen werden neu geschaffen und es werden überall

geprüfte u. geschulte Kräfte gesucht

sein. Beamte, Lehrer, Angestellte des Handels und der Industrie sollten nicht versäumen, ihre Vorbereitungen zu treffen, um teilzunehmen an den wirtschaftlichen Erfolgen, die naturgemäß das Ergebnis des gewaltigen Ringens sein müssen. Das beste Mittel, rasch und gründlich, ohne Lehrer, durch einfachen Selbstunterricht auf ein Examen vorzubereiten, die Einj.-Freiw.-Prüfung und das Abitur.-Examen nachzuholen oder die fehlenden kaufmännischen Kenntnisse zu ergänzen sowie eine vortreffliche Allgemeinbildung usw. sich anzueignen, bietet die **Selbstunterrichts-Methode „Rustin“**. Ausführliche 60 Seiten starke Broschüre versenden gern kostenlos.

Bonness & Hachfeld, Potsdam
Postfach 15.

Wandbilder unse- Heerführer
als Schmuck-jed. Wohng. künstl. in Relief unzerbr. g. 1.75 M. fr. Nachn. 20 Pf. mehr. L. Langer, Chemnitz 1, Limbacher Str. 18.

Kalasisis

Patente aller Kulturstaaten. — Zahlreiche Auszeichnungen.

Idealer Korsett-Ersatz

mit allen Vorteilen, aber ohne die Nachteile des bestehenden Pariser Korsetts. Unübertroffene Leibbinde für Kranke aller Art. Spezial-Parsons für junge Frauen, Kinder und Backfische. Kalasisis-Büstenhalter, Kalasisis-Wäsche nach neuen hygienischen Grundsätzen. Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt. — Jedes echte Exemplar trägt den Stempel „Kalasisis“ — Auskmit und illustrierte Broschüre kostenlos durch die Fabriken: Kalasisis G. m. b. H., Köln 57, und Kalasisis G. m. b. H., Wien 1, Kohlmarkt 4-57.



Gegen Monatsraten von 2 Mark an. Ohne Anzahlung — 5 Tage zur Probe. Illustrierter Katalog gratis und frei.

Bial & Freund, Postf. 172/108, Breslau

Lernt fremde Sprachen!

Wie wichtig die Kenntnis fremder Sprachen ist, beweist auch wieder die gegenwärtige Zeit. In Hunderten von Feldpostbriefen wird von unseren Soldaten zum Ausdruck gebracht, wie vorteilhaft ihnen ihre Sprachkenntnisse auf französischem und belgischem Boden oder in Rußland werden.

Der Sprachkundige ist auch in Friedenszeiten überall im Vorteil gewesen; nach dem günstigen Friedensschlusse aber, den wir alle erhoffen, muß die Kenntnis fremder Sprachen noch an Wichtigkeit gewinnen und die Bevorzugung des Sprachkundigen wird größer als je zuvor werden. Es kann daher jedem einzelnen nicht dringend genug

geraten werden, fremde Sprachen zu erlernen. Der beste Weg hierzu bietet sich in den weltberühmten Unterrichtsbüchern nach der Methode Toussaint-Langenscheidt. Nach dieser in vielen Jahrzehnten erprobten Methode kann jeder in leichter und bequemer Weise ohne Lehrer Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch usw. erlernen; der Unterricht setzt weder Vorkenntnisse noch bessere Schulbildung voraus. Es gibt für die freien Stunden keine angenehmere und nützlichere Beschäftigung als das Sprachstudium nach der Methode Toussaint-Langenscheidt. Verlangen Sie heute noch die Einführung Nr. 11 in den Unterricht der Sie interessierenden Sprache von der

Langenscheidt

sehen Verlagsbuchhdlg. (Prof. G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg.

Fortschritt Schuhe



Schuhfabrik Eugen Wallerstein, Offenbach a. Main

Man verlange Katalog Nr. B

? RÄTSEL !

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

ba — back — be — bun — dar — de — de — de —
den — di — di — dus — e — e — eb — eg —
fan — fe — fen — fer — ga — ge — ge — in —
la — log — lum — man — me — na — o — om —
pa — pe — pi — rät — re — ree — rei — ren —
rist — sche — sel — taph — te — va — wies —
zi — zi — zwie

Sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, erstere von oben nach unten, letztere von unten nach oben gelesen, einen neuen Beweis für Deutschlands Kraft nennen.

Die Wörter bezeichnen: 1. Nachrichtenvermittlung. 2. Grabinschrift. 3. Vereinigung von Schiffsbauern. 4. Naturscheinung. 5. Das, womit sich der Leser eben beschäftigt. 6. C. laß des Sultans. 7. Slawischen Geheimbund. 8. Titel einer Nestroyischen Fosse. 9. Gelehrten. 10. Ausdruck aus der Musik. 11. Türkschen Titel. 12. Regierungsbeamten. 13. Nahrungsmittel. 14. Deutsche Stadt. 15. Landwirtschaftliches Gerät. 16. Soldaten.

Orient und Okzident.

Ich bin ein Tempel, der in Asten steht,
Den Hindus dien' als Raum ich zum Gebet.
Streichst Du zwei Zeichen, springt aus meinem Tor
In schmucker Tracht ein Edelknecht vor.

Bilder-Rätsel.



Zweifilbig.

Die Erste ist in Wahrheit Nennen,
Die Zweite Schein zum Namen nennen,
Das Ganze unliefsames Trennen.

Unsere Marine.

Nimm dem Ersten, der ein Ganzes ist,
Ein Stück fort und füg' eine duftende Schönheit
In das verkleinerte Erste an, so hast Du ein Teil
Unserer Marine, die herrliche Laten vollbracht.

Kapsel-Rätsel.

Als ich ging aus 'nem hohen Haus
— Reichgefüllt sieht man's jetzt gern —
Da wurde eine Waffe draus,
Die zwar bei uns nicht mehr modern.

Verkürzung.

Nimm von eines Flusses Breite
Einen der Vokale fort,
Was noch bleibt im Vokalfreite
Ist das bestgehaßte Wort.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Silben-Rätsel:

- Die Neutralität Griechenlands.
1. Dolci. 2. Eblingen. 3. Emu. 4. Tornister. 5. Adamsapfel.
6. Indossament. 7. Requiribrift. 8. Grenadier. 9. Zise. 10. Cham-
pagne. 11. Niagarafall. 12. Afghanisten. 13. Dosis.

Unstell-Rätsel:

Steh ich in finst'rer Mitternacht.

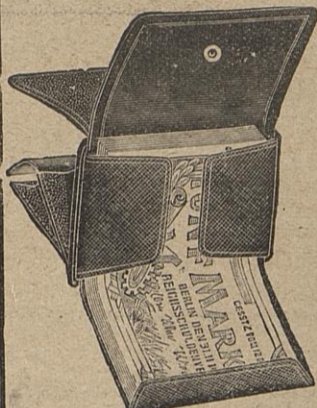
Wybert- TABLETTEN

Sind unsern Kriegern im Felde
eine hochwillkommene
Liebesgabe.

Wybert-Tabletten schützen vor Husten
und Katarrh bei nasalkalter Witterung
und helfen zugleich als durst-
löschendes Mittel die Stra-
pazen des Krieges ertragen.
Bei ihrem feinen Wohlgeschmack
wirken sie angenehm lösend,
indem sie die Mundhöhle
zugleich erfrischen.

Feldpostbriefe

mit 2 oder 1 Schachtel Wybert-Tabletten kosten in den
Apotheken und Drogerien Mk. 2. — oder Mk. 1. —.



Geldtasche „1914“
für Papiergeld und Münzen. Von zwei Seiten zu öffnen!
Ganz flach und biegsam. Eine Seite
für Scheine, die andere für Münzen
mit besonderem Verschluss.

Echt Saffianleder . . . M. 3.—
Echt Seehundleder . . . M. 4.—
Echt Kap Saffianleder M. 5.—

**Neuheiten in
Geldscheintaschen**
Viele ges. gesch. Muster.

Albert Rosenhain
Berlin, Leipziger Str. 72-74

Vertreter für Militärartikel sucht
P. Holfter, Breslau M 181.

Tee in allen Sorten

(Souchong, Congo, Java, Cey-
lon, Ind. Assam, auch Mischung),
alles in Pfundpackungen unter
Garantie reiner, wohlschmecken-
der Ware, und zwar:

| | |
|-------------------------------|------------|
| feinste zu M. 3.40 per 1/2 kg | } verzollt |
| feine „ „ 2.60 „ „ „ | |
| gute „ „ 2.20 „ „ „ | |
| mittlere „ „ 2.— „ „ „ | |

liefern gegen Nachnahme bei An-
nahme von mindestens 3 Pfund
exkl. Porto u. von 5 Pfd. portofrei.

Oswald Becken & Co.
Hamburg, Alsterdamm 35.

Patent-Billardtuch

Unzerreißbar. Kein Flecken, kein Stopf.
W. Reinicke, Tuchfabr., Finsterwalde 37.



SCHÖNE AUGENBRAUEN

erlangen Sie durch meinen tausendfach
anerkannten Augenbrauensaft. Die Brauen
werden dicht, die Wimpern seidig u. lang.
Preis Mark 2.50. — Versand diskret.
Proben und Prospekte gratis.

FRAU ELISE BOCK
BERLIN CHARL. 173 KANTSTR 158

Appel's Delikatessen

haben draußen bei unseren Truppen einen besonders guten
Ruf. Es kommt eben beim Versenden von Liebesgaben, mit
denen die Soldaten zeitweise überschwemmt werden, weniger
auf das „Wieviel“ als auf das „Was“ an. Man soll
daher vor allem nur Sachen hinaus schicken, deren Güte man
kennt, die man selbst gern isst und die sich im Felde wirklich
bewährt haben. — Die Sonderverzeichnisse der bekannten
Nahrungsmittelfabrik **H. B. Appel**, Hannover, weisen nur
solche Sachen auf und werden auf Wunsch gern zugefandt.
Auch weist die Firma Bezugsquellen überall nach und vermit-
telt gern die zuverlässige Versendung ihrer Sachen ins Feld
durch die Delikatess- und Fischgeschäfte. — Appel's Delikatessen
werden unter Aufsicht und nach dem Rat von Fachleuten in
denkbar sorgfältigster Weise aus den besten Rohstoffen haltbar
hergestellt, und daher geht auch aus den täglich eintreffenden
freiwilligen Anerkennungen unserer Soldaten immer wieder
hervor: Appel's Tüben-, Fisch- und Fleisch-Konserver, sowie
Getränke in verschiedenen Formen haben sich glänzend bewährt,
und man findet sie in der Tat

in allen Schützengräben.



Tuchfabrik direkt an Private **Schwetach & Seidel**
Spremberg N.-L. 105.
Herren-Anzug- und Paletotstoffe, sowie Damentuche. — Auf Wunsch Ver-
arbeitung aller von uns gekauften Stoffe in eig. Schneiderwerkstatt unter Ga-
rantie tadell. Sitzes. Muster nebst Maßanleitung portofrei ohne Kaufzwang.

Werdende Mütter

mögen sich jetzt mehr denn je bewußt sein, welch
hohes und edles Amt sie bekleiden. Sind sie es doch,
aus deren Blute neue Freiheitskämpfer und Helden
sich formen. Um so größer muß die peinliche Für-
sorge sein für alles, was dem werdenden Kinde und
ihnen selbst not tut. Die besten Dienste leistet zu
diesem Zwecke das eigens für die Hoffnungszeit ge-
schaffene, ges. gesch. Thalsia-Umstandskleid, das
ohne jedes Werkzeug auf den jeweiligen Körperum-
fang mit einem Handgriffe verstellt werden kann.
Es schont dadurch, sowie durch seinen der allge-
meinen Hygiene der Umstandszeit angepaßten
Schnitt den in dieser Zeit besonders empfindlichen
Unterleib, schützt ihn vor Druck und Zug, und
mildert außerdem das für eine alleinstehende
Frau Peinliche des Zustandes durch die Aus-
gleichung der auffallenden Körperlinien bis zum
letzten Augenblick. Nach überstandener Entbindung
kann es zurückgestellt und aufgetragen werden.
Preise von 22 Mark an. Ueber 50 Modelle.
Näheres in der Auszugsliste (umsonst) oder im
Thalsia-Jahresalbum (Preis 40 Pf. portofrei, doch
wird der Betrag bei Warenbestellung vergütet) von
Thalsia Paul Garms, G. m. b. H.
Fabrik u. Versand-Abt. in Leipzig-Connewitz 346e
Eigene Verkaufshäuser nur: Leipzig, Neumarkt 40;
Berlin, Wilhelmstr. 37; München, Schäfflerstr. 21;
Wien 1, Weiburggasse 18. — Versand nach aus-
wärts nur ab Leipzig-Connewitz.



RADIUM-ARMEE-UHREN

Prospekt kostenlos. **Omega-Uhrdepot, Berlin, Hollmannstrasse 18.**

Echte Briefmarken
billige
100 St. Afrik., Austr. 2.- 1500 versch. nur 3.50
1000 versch. nur 11.- 2000 „ „ 40.-
Max Herbst, Markenhau, Hamburg K
Grosse illustr. Preisliste gratis u. franko.

Stoffe und Reste

für Damen und Herren billig gegen Kasse.
Muster frei. 1 Pack. Reste 20—30 M. per
Nachn. Umtausch od. Zurückn. i. 14 Tagen.
Händler und Wiederverkäufer gesucht.
Johannes Schulze, Greiz i. V.

DIE BESTE
Gütermann's
Schappe Nähseide

VERLANGE AUSDRÜCKLICH

Gütermann

SCHAPPE
NÄH SEIDE

NUR ECHT
MIT FIRMA



Herr Stibbke, ein reichgewordener, aber sehr geiziger Herr, will sein Bildnis malen lassen und begibt sich zu dem berühmten Professor, der die Porträts der Gesellschaft malt. „Was würde mein Bild kosten?“ — „Zehntausend Mark!“ sagt der Herr Professor. — „Sm?“ sagt Stibbke erschrocken, „aber wenn ich selbst die Farben dazu liefere?“

*

„Die Frau Kreisarzt und die Frau Amtssekretär sieht man doch täglich beisammen!“ — „Oh, die sind ja auch seit Jahren eng befreundet!“

*

Aus einem Schulaufsatz. . . Der Esel ist ein überaus nützliches und verständiges Tier; er verdient also den Namen „Esel“ gar nicht . . .

*

Herr: „Sagen Sie, es ist doch wohl kein leichter Beruf, Zeitungen zu verkaufen?“ — Zeitungshändler: „Ach, lieber Herr, das Verkaufen ist nicht so schwer wie die russischen Namen, da kommt man in Schweiß!“

*

Eise: „Wenn ich mich wasche, gucke ich immer in den Spiegel, ob ich auch sauber bin!“ — Hans (überlegen): „Ich sehe mir einfach mein Handtuch an!“

Zeichnung von Felix Arnemann.



Tante Rosa beim Studium der deutschen Heldentaten: „Na, so arg kann's mit dem Mut auch nicht sein — mich hat keiner genommen!“

Beim Exercieren stellt sich ein Rekrut außergewöhnlich dumm an. Schließlich ruft der Unteroffizier: „Sag' mal, Huber, was bist Du eigentlich von Hause aus?“ — „Mühlknecht!“ — „Da hast Du doch mit Eseln zu tun?“ — „Jawoll!“ — „Was sagst Du denn, wenn der Esel stehen bleiben soll?“ Huber grinst: „Da sag' ich Per hüh!“ — „Gut, eintreten!“ befiehlt der Unteroffizier. Gleich darauf ruft er: „Bataillon marsch — Bataillon halt — Huber — Per hüh!“

*

Aus einem Marktbericht. . . auf den Kopf der Bevölkerung kommen somit monatlich vier Pfund Butter.“

*

Kindersinn. Klein-Elli wird ins Bett gebracht und soll nun im Dunkeln einschlafen, was sie aber nicht will. „Du wirst schon Schlaf finden können,“ herrscht das Fräulein sie an. „Ach nein,“ erwidert Klein-Elli, „Du weißt, im Finstern kann man nichts finden, auch keinen Schlaf!“

*

Lehrer: „Welche Gestalt hat die Erde?“ — Friz: „Rund!“ — Lehrer: „Woher weißt Du, daß sie rund ist?“ — Friz: „Gut, sie ist meinerwegen viereckig, was soll ich mich mit Ihnen streiten!“



ULLSTEIN SCHNITTE

ersparen viel Geld in der Herstellung der Garderobe

*

Ullstein-Schnitte sind in allen großen Mode- und Kaufhäusern Deutschlands vorrätig

Wildunger Helenerquelle

bei Nieren leiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss.

Fürstliche Wildunger Mineralquellen. A. - G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei
1913: 14 664 Badegäste 1913: 2 278 876 Flaschen Versand